

Ann-Kristin Haeger

Von Stadtkanten und Grünfugen

Schnittstellen zwischen Städtebau und Landschaftsarchitektur



Von Stadtkanten und Grünfugen

Schnittstellen zwischen Städtebau
und Landschaftsarchitektur

Diplom I
Ann-Kristin Haeger

Betreuung
Prof. Christl Drey
Fachgebiet Städtebau

Dipl.-Ing. Katja Benfer
Fachgebiet
Landschaftsarchitektur/Entwurf

Universität Kassel
Fachbereich Architektur,
Stadt- und Landschaftsplanung

Sommersemester 2008

Inhalt

Vorwort	7
Die Stadt Bielefeld	8
Grünzüge in Bielefeld	12
Kontext	17
Wahl des Grundstückes	18
Der Ort	22
Analyse	29
Herleitung Entwurf	39
Entwurf	53
Die Quartiere	54
1 Nachbarschaft „Am Velbruch“	56
2 Nachbarschaft „Velhages Feld“	62
3 Quartier „Auf dem alten Lande“	68
4 Quartier „Spannbrinks Feld“	74
5 „Insel im Park“	80
6 Quartier „Markengründe“	86
7 Nachbarschaft „Am Kuhlenbrink“	92
8 Quartier „Heidequartier“	96
Städtebauliche Bilanz	104
Resümee	107
Anhang	111
Bilder aus dem Entwurfsprozess	113
Abbildungen	128
Literatur	129
Quellen	132

»Die Stadt mit ihren Außenräumen ist als Ganzes nicht planbar. Wir vertrauen auf die mosaikartigen Eingriffe in der Hoffnung, dass daraus Bedeutung und Erlebbarkeit für den speziellen Ort, aber auch für das Ganze entstehen wird.«

Dieter Kienast



Vorwort

Zurzeit wird viel in innerstädtischen Lagen nachverdichtet, um dem „Wildwuchs“ auf der „Grünen Wiese“ vorzubeugen. Gleichzeitig lassen sich an den Stadträndern viele Orte finden, die sich weder richtig zur Stadt noch zur Landschaft zählen lassen. Wie geht man mit diesen innerstädtischen Rändern um?

Für einen ausgewählten Zwischenbereich in der Nähe des Bielefelder Stadtrandes versucht die Arbeit exemplarisch ein städtebauliches Konzept zu entwickeln.

Ziel ist es eine Struktur zu entwickeln, die erkennbare öffentliche Räume definiert und die Verknüpfung zwischen den bestehenden Quartieren verbessert. Gleichzeitig soll der bestehende Grünkorridor zu einem charakteristischen Freiraum weiterentwickelt werden. Das Konzept nutzt dazu sowohl städtebauliche wie auch landschaftsarchitektonische Mittel.



Die Stadt Bielefeld

Die Stadt Bielefeld ist eine kreisfreie Stadt in der Region Ostwestfalen Lippe im Bundesland Nordrhein-Westfalen. Auf 258 qkm Stadtfläche leben heute ungefähr 327.526 Einwohner. Bielefeld zählt damit zu den 20 größten Städten Deutschlands. Innerhalb der Agglomeration der Region Ostwestfalen-Lippe ist Bielefeld das größte Oberzentrum und zugleich wirtschaftliches Zentrum der Region.

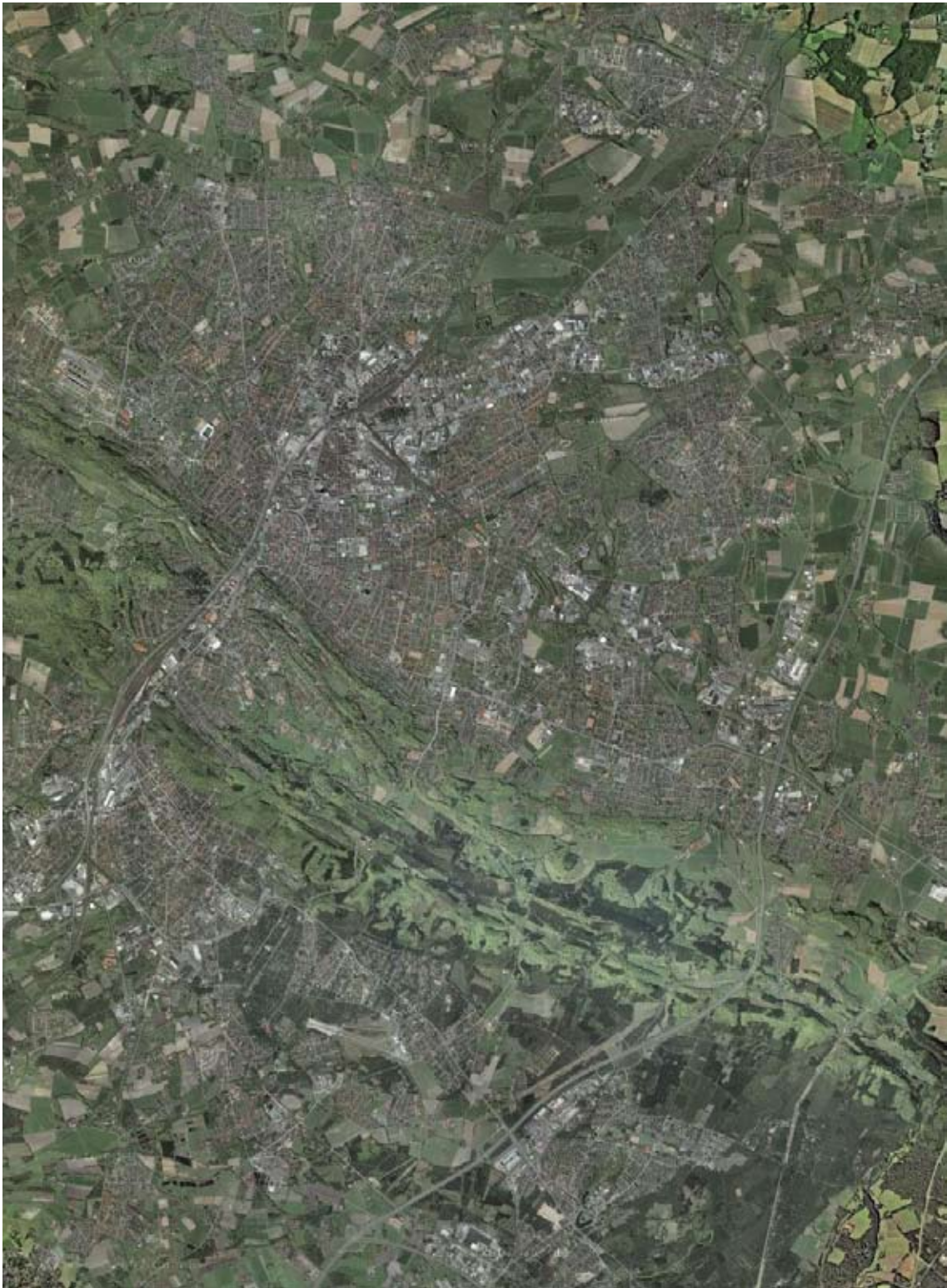
Die Stadt wurde im Jahr 1214 vom Ravensberger Grafen Hermann IV als Hauptsitz seiner Grafstadt gegründet. Taktisch sollte die Stadtgründung am Teutoburger Wald seine Gebietsansprüche gegenüber den benachbarten Grafschaften und Fürstentümern festigen. Die als Kaufmannstadt konzipierte Gründung sollte aber auch die Wirtschafts- und Finanzkraft des Grafen erhöhen.

Der Teutoburger Wald ist ein Höhenzug des Mittelgebirges. Nördlich des Teutoburger Waldes schließt sich das Ravensberger Hügelland an, während südlich das Heidegebiet der Senne beginnt. Der Teutoburger Waldes durchquert Bielefeld von süd-östlicher nach nord-westlicher Richtung.

Bielefelds Lage an einem wichtigen Pass über den Teutoburger Wald und einer Kreuzung von mehreren Handelswegen führte zu einem raschen Wachstum. Zum Schutz der jungen Stadt wurde ab Mitte des 13. Jahrhunderts mit dem Bau der Sparrenburg begonnen.

Das Stadtgebiet ist in der Geschichte mehrmals durch Eingemeindungen erweitert worden. Neben der Altstadt wurde gegen Ende des 13. Jahrhunderts die Neustadt gegründet. Die beiden Städte waren bis ins 16. Jahrhundert voneinander unabhängig. Ihr Zusammenschluss erfolgte 1520.

Im 15. Jahrhundert trat Bielefeld der Hanse bei. Die Stadt entwickelte sich ab dem 16. Jahrhundert zu einem der Zentren der Leinenspinnerei und des Leinen-Handels. 1847 erfolgte die Anbindung an die Eisenbahnlinie Köln-Minden.



Während der Industrialisierung entwickelte sich Bielefeld zu einem wichtigen Standort für die industrielle Fertigung von gesponnenem Leinen. Neben der Leinenspinnerei, etablierten sich auch weiterverarbeitende Zweige des Gewerbes in der Stadt. Dazu gehörten Betriebe der Leinenweberei, der Textilverarbeitung und des Maschinenbaus.

1900 wurden Teile der Gemeinden Quelle und Gadderbaum an die Stadt angeschlossen, 1907 folgten Johannistal und Olerdissen. Nach zähen Verhandlungen wurden 1930 die Gemeinden Schildesche, Sieker, Stieghorst sowie Teile Heepens und Gadderbaums eingemeindet. Mit dem Zuwachs der Einwohnerzahl von 89.719 auf 129.963 hatte Bielefeld die Grenze zur Großstadt überschritten.

Mit der Gebietsreform von 1973 entstand das Gemeindegebiet von Bielefeld in seiner jetzigen Größe. Mit der Auflösung des Kreises Bielefeld wurden die vorher selbstständigen Städte und Gemeinden in das Bielefelder Stadtgebiet eingemeindet. Zu den rund 25 betroffenen Gemeinden gehörten die Städte Brackwede, Sennestadt sowie die Gemeinden Gadderbaum, Senne I, Babenhausen, Großdornberg, Hoberge-Uerentrup, Kirchdornberg, Niederdornberg-Deppendorf, Altenhagen, Brake, Brönninghausen, Heepen, Hillegossen, Lämershagen-Gräfenhagen, Milse, Oldentrup, Ubbedissen, Jöllenbeck, Theesen, Vilsendorf und Schröttinghausen.

Die Stadtfläche wuchs dadurch auf 258 qkm an. Mit der Eingemeindung der umliegenden Gemeinden wurde auch eine Reihe von Grünräumen in die Stadtstruktur integriert, die das heutige Bild von Bielefeld prägen.





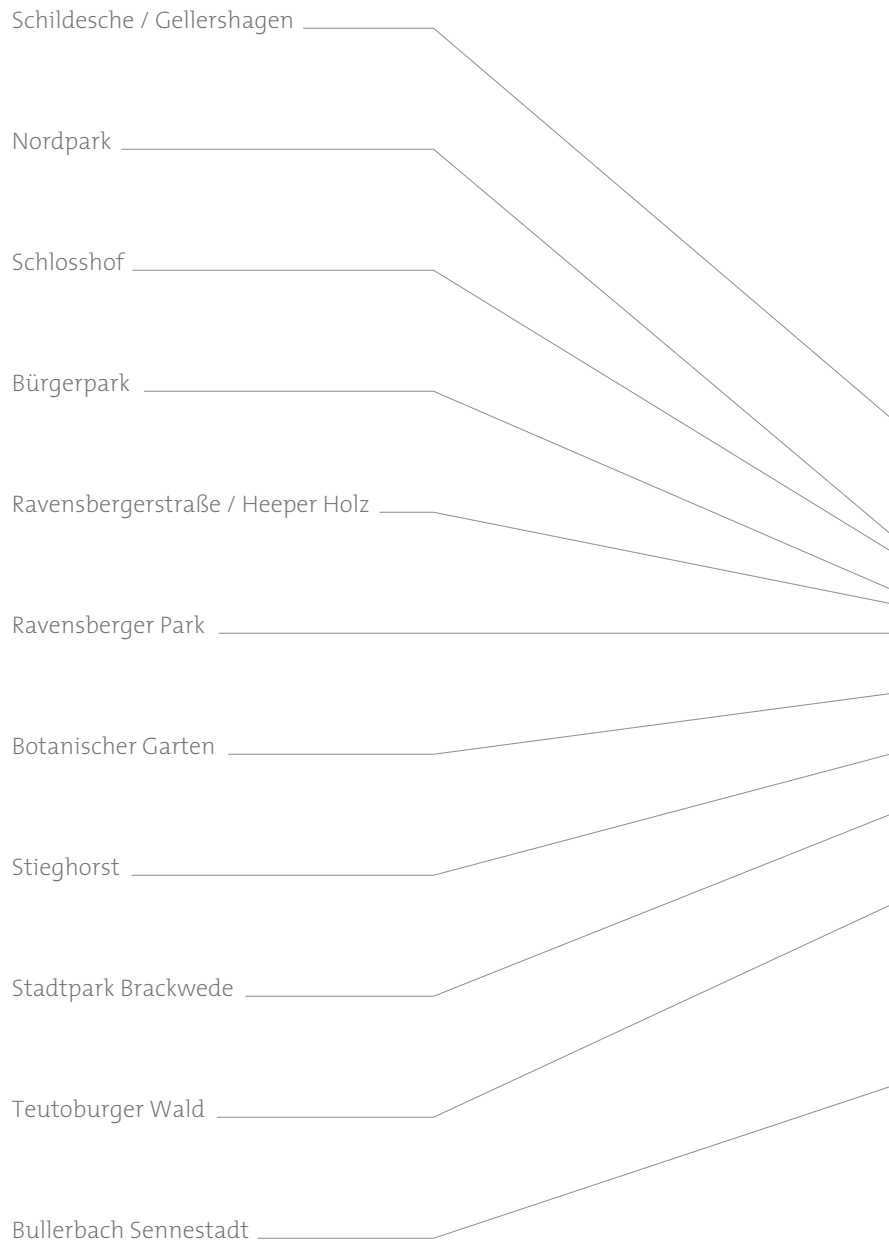
Grünzüge in Bielefeld

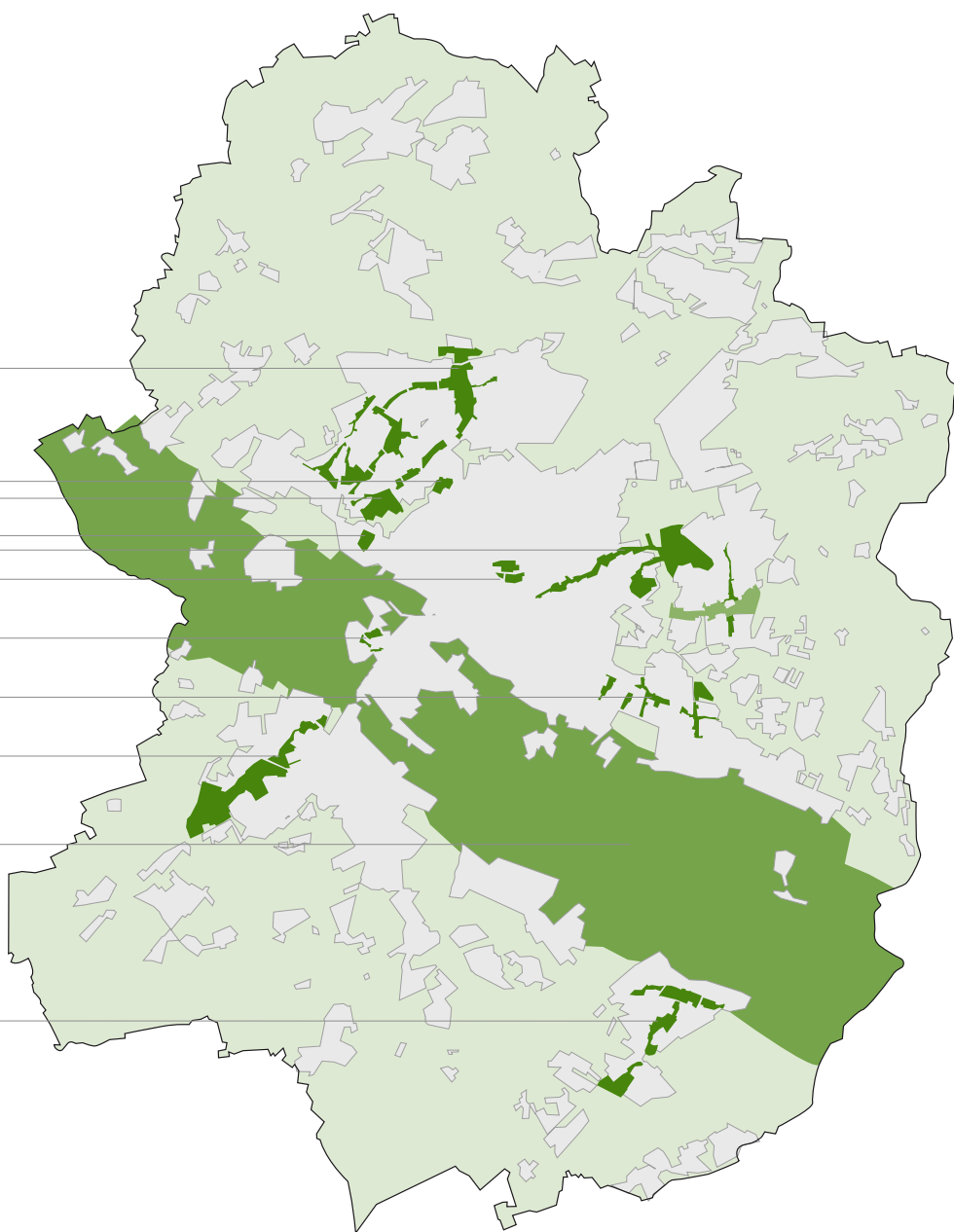
Die Bielefelder Stadtstruktur weist eine Vielzahl von Grünräumen auf. Sie sind untereinander linear und radial zu Grünzügen verbunden. Als weitläufiges und teilweise engmaschiges Netz verbinden sie das Stadtzentrum mit dem Siedlungsrand und der umgebenden Landschaft. Die wichtigsten Grünräume sind in der beigefügten Karte aufgeführt.

Das grüne Netz und die Stadtstruktur sind meist voneinander unabhängig. Es fehlen Übergänge und räumliche Bezüge. Dadurch wird es möglich innerhalb der Grünzüge große Strecken zu überwinden, ohne dass man etwas von den umgebenden Stadträumen mitbekommt. Durch ihre Unabhängigkeit wirken sie oftmals als Transiträume. Eine Ausnahme dazu bilden die Parks im Zentrum, die eine starke räumliche Verbindung mit der Stadt besitzen.

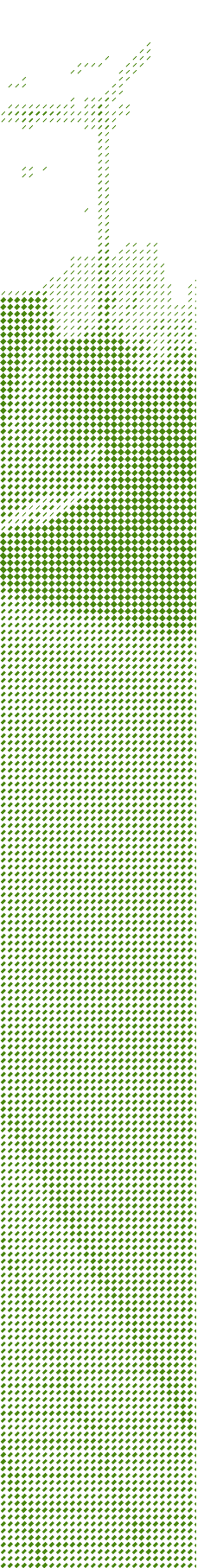
Einerseits besitzt Bielefeld mit seinen Grünzügen ein ausgedehntes Netz an öffentlichen Freiräumen, die die Stadtbevölkerung mit Flächen für die Naherholung versorgen und den Siedlungsbereich gliedern. Andererseits sind diese Räume nicht immer besonders gut zugänglich. Ihre Verknüpfung mit den umgebenden Quartieren ist häufig unübersichtlich, denn Zugänge und Eingänge liegen versteckt. Zusätzlich werden ihre Ränder durch dicht bewachsene Gehölzstrukturen begleitet, die private Bereiche vom öffentlichen Bereich abtrennen. Auch innerhalb der Grünzüge wird die Orientierung dadurch häufig behindert.











Kontext

Kammeratsheide an den „Heeper Fichten“

Zentrum

Heepen/Oldentrup „Am Stieghorster Bach“

Sieker an der „Greifswalder Straße“

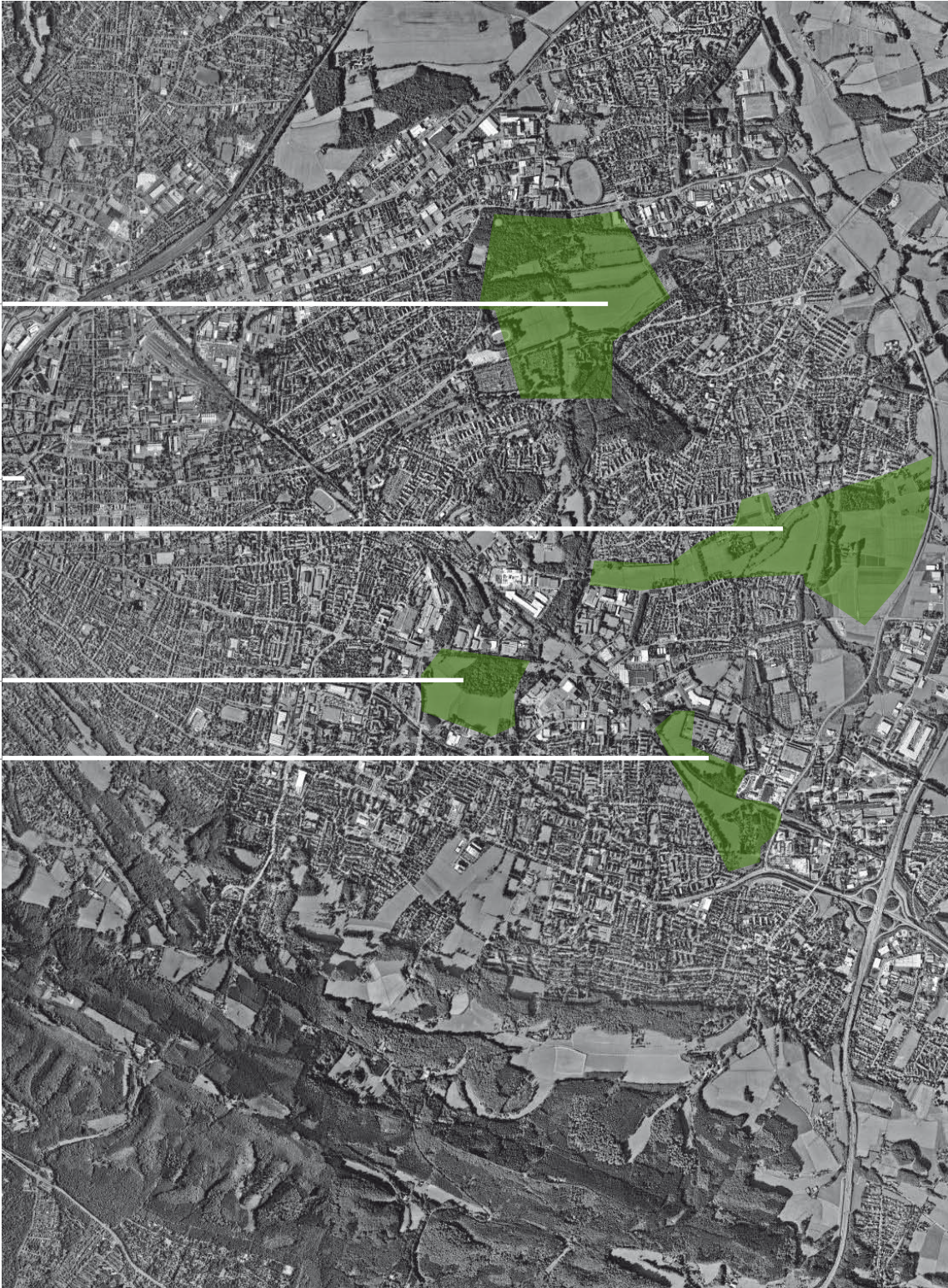
Stieghorst „Tackeloh“

Wahl des Grundstückes

Meine erste Idee war es das gesamte Grünraumsystems in Bielefeld zu untersuchen. Ziel waren genauere Aussagen zu den Grünraumtypen und zur Verknüpfung zwischen Grünräumen und Stadtstruktur, um daraus Empfehlungen für eine Weiterentwicklung zu abzuleiten.

Nach ersten Versuchen einer umfassenden Analyse aller Grünräume habe ich mich entschieden mich auf einen Ort zu konzentrieren. Die entwurfliche Auseinandersetzung mit einer konkreten Situation erschien mir geeigneter, um exemplarisch Qualitäten und Mängel des Grünsystems zu untersuchen.

Dabei sollte die Fläche so groß sein, dass die Kombination eines freiraumplanerischen und städtebaulichen Konzepts möglich ist. Die Suche nach einem geeigneten Ort konzentrierte sich daher schnell auf den Osten der Stadt nördlich des Teutoburger Waldes. Dieser Stadtbereich setzt sich aus ehemaligen Dörfern im Weichbild der Stadt zusammen. Dazwischen haben sich im Laufe der vergangenen Jahrzehnte einzelne Gewerbestandorte und Wohngebiete entwickelt, die wie Einsprengsel zwischen den Siedlungsbereichen liegen.



→ Bearbeitungsgebiete
(gleiche Ausschnittsgröße, o. M.)

Die vier Gebiete, die als mögliche Bearbeitungsgebiete in Frage kommen, liegen in den Bezirken Heepen und Stieghorst. Sie liegen jeweils in den Bereichen zwischen einzelnen Siedlungsräumen oder Gebieten mit unterschiedlichen Nutzungen. Die Gebiete selbst werden noch landwirtschaftlich oder forstwirtschaftlich genutzt.

Kammeratsheide
an den „Heeper Fichten“



Stieghorst „Tackeloh“



Sieker an der „Greifswalder Straße“



Heepen/Oldentrup
„Am Stieghorster Bach“





Der Ort

Für den Entwurf habe ich die landschaftliche Fuge zwischen den Ortsteilen Heepen und Oldentrup ausgewählt. Der korridorartige Raum ist ein Verbindungsstück zwischen dem Bielefelder Stadtrand und den innerstädtischen Grünräumen.

Das Bearbeitungsgebiet wird größtenteils landwirtschaftlich genutzt und umfasst eine Fläche von rund 46 ha. Die Ausdehnung der Fläche ost-westlicher Richtung beträgt etwa 1,5 km. Die Breite der Fuge variiert zwischen 100 und 400 Meter. Zurzeit markiert noch die landwirtschaftliche Nutzung die Grenze zwischen den beiden Ortsteilen.

Bei einem weiteren Wachstum der Orte und gleichzeitigem Rückgang der Landwirtschaft wird die räumliche Zäsur zwischen Heepen und Oldentrup verloren gehen. Ein städtebauliches und freiraumplanerisches Konzept soll die räumlichen Qualitäten des Ortes schützen und verstärken.

- ↑ aktuelles Luftbild (o. M.)
- historisches Luftbild von 1939 (o.M.)



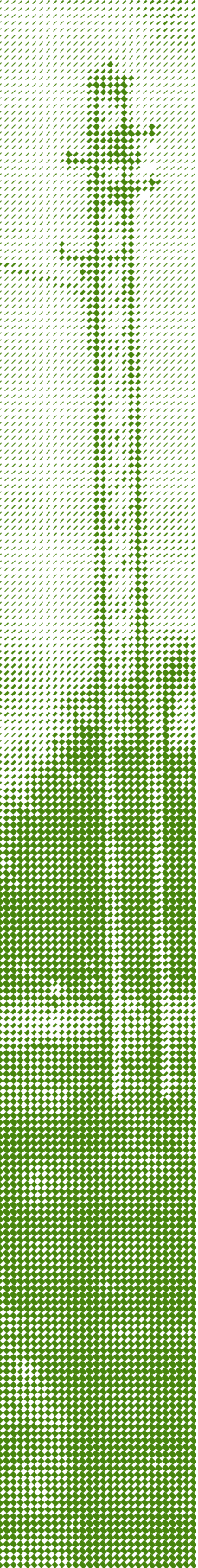




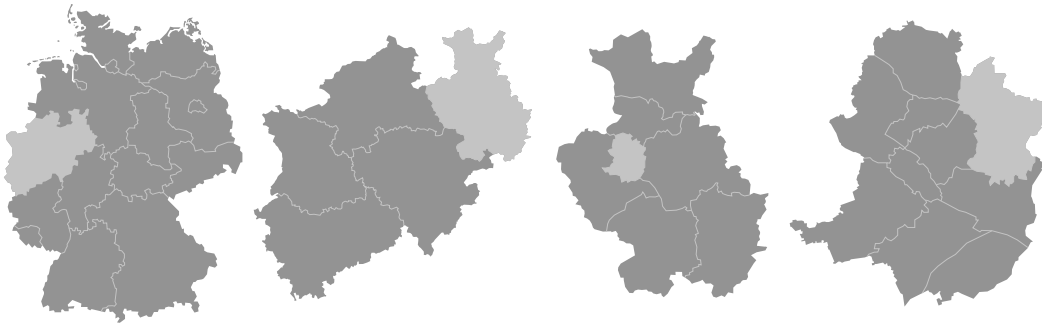








Analyse



Lage in der Stadt

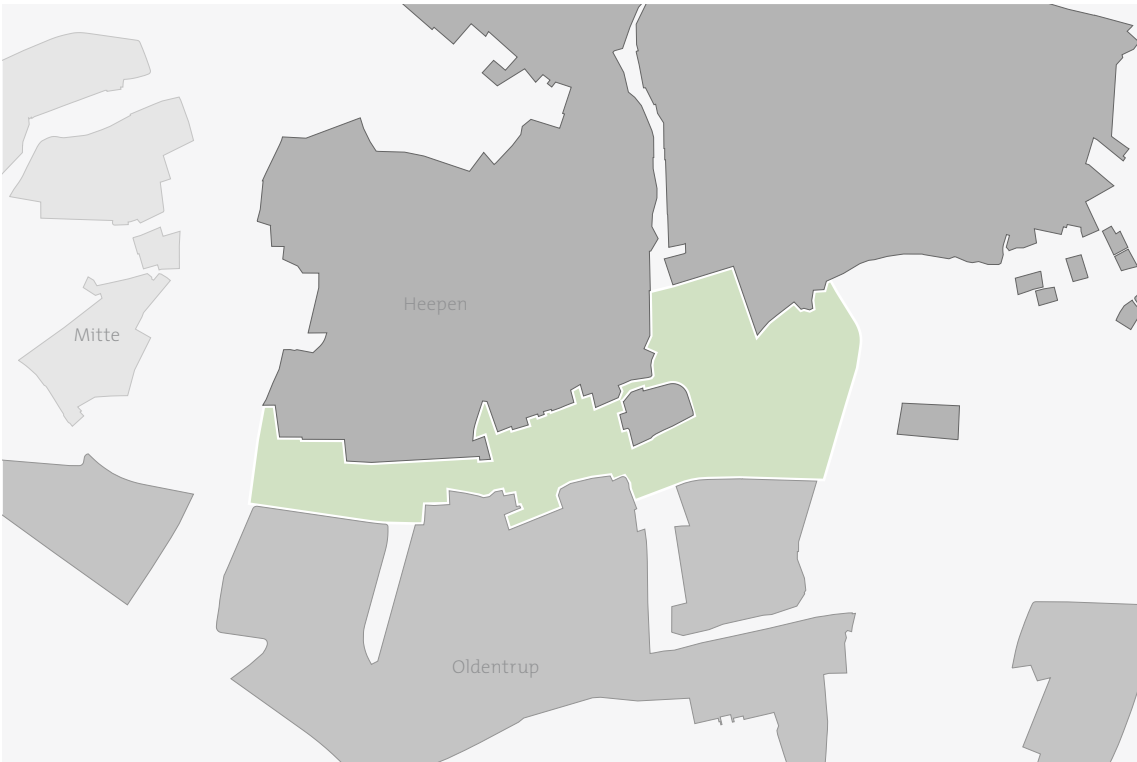
Das Bearbeitungsgebiet liegt im Stadtbezirk Heepen, im Osten Bielefelds. An den Stadtteil schließt westlich der Bezirk Mitte an, östlich die Stadtgrenze. Der Stadtbezirk Heepen umfasst die Gemeinden Heepen, Milse und Oldentrup. Das Bearbeitungsgebiet liegt im Süden des Stadtbezirks Heepen zwischen den Ortsteilen Heepen und Oldentrup. Die beiden Ortschaften liegen zwischen zwei der radialen Ausfallstraßen Bielefelds: der Heeper Straße und der Oldentruper Straße. Die Heeper Straße tangiert Heepen im Norden, die Oldentruper Straße bildet südlich das Zentrum von Oldentrup.

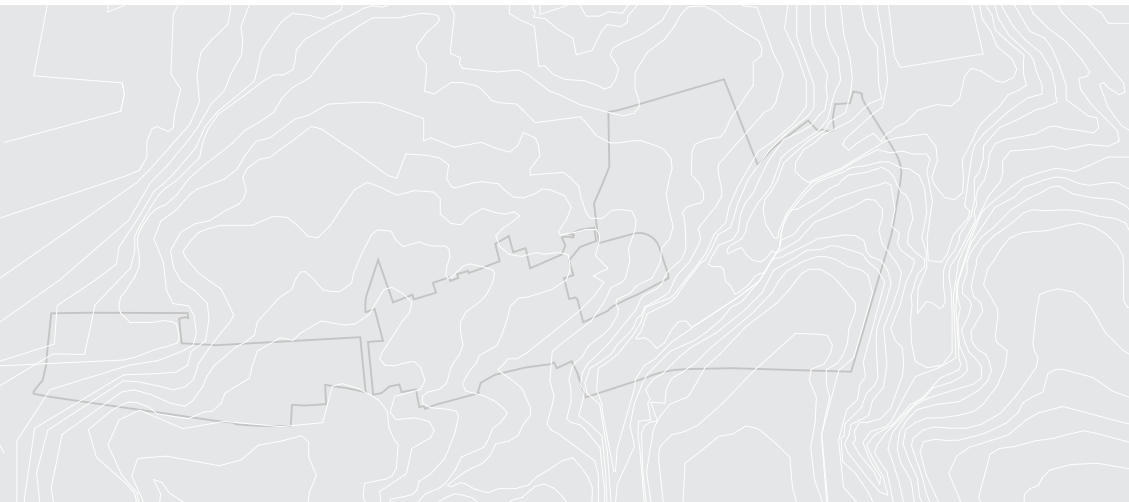
Das Bearbeitungsgebiet ist von der Bielefelder Innenstadt ungefähr 4 Kilometer via Luftlinie und rund 6 Kilometer via Straße entfernt. Der Stadtbezirk ist sehr gut mit dem öffentlichen Nahverkehr erschlossen. Die Fahrt in die Bielefelder Innenstadt dauert zwischen 20 bis 30 Minuten. Die Fahrt mit dem PKW dauert rund 15 Minuten. In Oldentrup und Heepen halten zahlreiche Buslinien. Mit der Regionalbahn, die in Oldentrup hält, besteht im halbstündlichen Takt eine Verbindung zwischen Bielefeld Hauptbahnhof und Lemgo bzw. Detmold und Altenbeken.

Ein großer Teil der baulichen Entwicklung der Ortschaften erfolgte nach dem zweiten Weltkrieg. In Heepen lässt sich die städtebauliche Entwicklung im Wohnungsbau gut ablesen. Vor allem in den 1960er und 1970er Jahren fand hier eine umfangreiche Bautätigkeit statt. Ab den 1980er Jahren sind immer wieder kleinere Quartiere hinzugefügt worden. Durch die günstige Lage des Stadtteils und der Nähe zur Landschaft hält die Bautätigkeit weiter an.

Der Ortsteil Heepen ist in erster Linie ein Wohnstandort mit einer guten Infrastruktur und einem attraktiven Ortszentrum. Heepens Ortskern liegt etwa 1,5 Kilometer nördlich des Plangebietes. Der Stadtbezirk Heepen umfasst eine Fläche von 38,03 qkm, das entspricht rund 18% der Stadtfläche Bielefelds. 2007

- ↑ Lage im Bundesgebiet
Analysepläne M 1:20.000
- ↗ Lageplan Bestand
- Lage zwischen den Stadtteilen





wohnten rund 46.489 Einwohner im Heepen, was ungefähr 14,2% der Einwohner Bielefelds entspricht. Mit durchschnittlich 1223,4 Einwohnern je qkm ist die Dichte in Heepen etwas geringer als der gesamtstädtische Durchschnitt, der bei 1269,5 Einwohner je qkm liegt.

Das Bearbeitungsgebiet wird von der Potsdamer und der Hillegosser Straße von Norden nach Süden durchquert. Beide Straßen führen direkt zum Ortskern von Heepen. Als Hauptsammelstraßen des Stadtteils sind sie die einzigen Erschließungsstraßen, die die Stadtteile Heepen und Oldentrup miteinander verbinden. Alle anderen Erschließungsstraßen münden als Sackgasse in einem Wohnquartier.

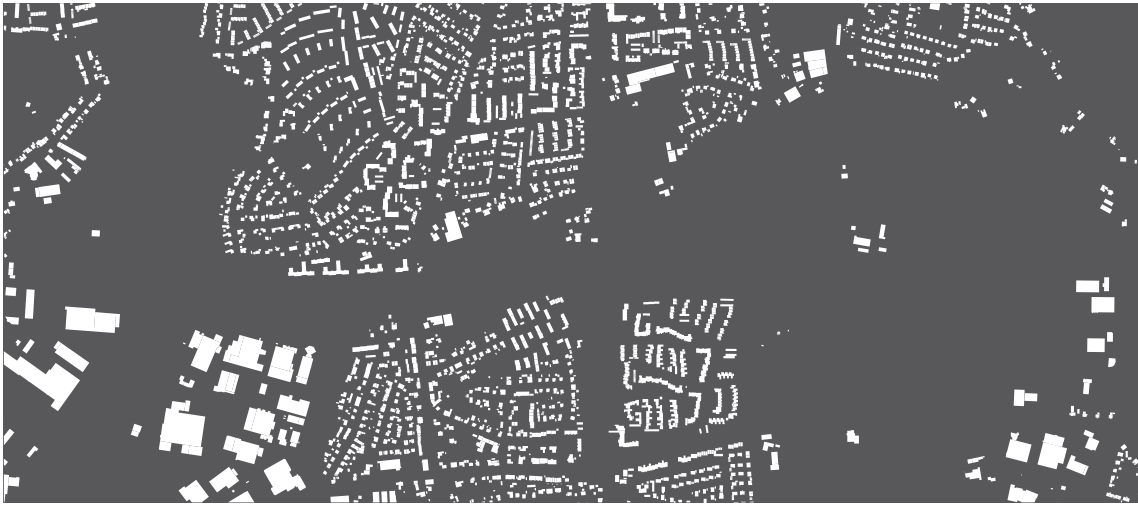
Wie Heepen war der Ortsteil Oldentrup vor der Eingemeindung eine eigenständige Gemeinde. Oldentrup ist wesentlich kleiner als Heepen und entwickelte sich durch sukzessive Nachverdichtungen und Ergänzungen. Das größte Wohnungsbauprojekt Oldentrups liegt im Osten des Ortsteils an der Lüneburger Straße. Es wurde in den 1970er Jahren gebaut und umfasst rund 250 Wohneinheiten.

Oldentrups Zentrum befindet sich entlang der Oldentruper Straße und ist zwischen 400 und 700 Meter vom Plangebiet entfernt. Die Oldentruper Straße führt Richtung Westen direkt in das Zentrum von Bielefeld und ist somit eine der radialen Ausfallstraßen.

Die nähere Umgebung des Planungsgebietes besteht überwiegend aus Wohnbebauung, landwirtschaftlichen Betrieben und Höfen. Entlang der Bahnlinie und der nahe gelegenen Autobahnausfahrt haben sich große Gewerbeansiedlungen entwickelt. Südlich des Bearbeitungsgebietes grenzt entlang der Striegauer und der Friedrich Hagemann Straße ein Gewer-

Analysepläne M 1:20.000

- ↑ Topografie
- ↗ Bebauungsstruktur
- Erschließung
- ↘ ÖPNV



begebet an, das aus großflächigen Hallenstrukturen besteht.

Zentren und Nahversorgung

Die Ortskerne von Heepen und Oldentrup mit ihren Versorgungszentren sind, wie schon oben beschrieben, zwischen 400 Metern und 1,5 Kilometern vom Bearbeitungsgebiet entfernt. Außerhalb der Ortskerne finden sich an der Hillegosser Straße, Ecke Heeperholz ein kleines Nahversorgungszentrum. Am Heeperholz gibt es außerdem einen Lebensmittelmarkt. Südlich in Oldentrup besteht ein großes Gewerbegebiet, das einen Discount-Markt, ein Vollsortiment mit Getränkemarkt und einen Baumarkt anbietet. In der Gemengelage sind außerdem zusätzlich kleinere Dienstleister zu finden.

Freiräume

Aus dem Zentrum Heepens führt ein Grünzug als langer und schmaler Korridor zum Bearbeitungsgebiet.

Im Zuge der Siedlungserweiterung aus den 1970er Jahren ist zwischen der Oldentruper Siedlung Lüneburger Straße und dem Dorf Oldentrup der Grünzug Lüneburger Straße entstanden. Nord-Südlich ausgerichtet endet er an der Oldentruper Straße. Er verlängert den Grünzug aus Heepen und ist mit diesem durch einen Weg verbunden, der durch das Bearbeitungsgebiet führt. In nord-südlicher Richtung wird das Bearbeitungsgebiet von zwei regionalen Wanderwegen gequert.

Die landwirtschaftliche Feldstruktur im Bearbeitungsgebiet ist überwiegend kleinteilig. Dazwischen liegen auch große Anbauflächen. Die Felder werden hauptsächlich als Anbaufläche für Getreide und Gemüse genutzt. Die anderen Teile bestehen aus Wiesen- und Weideflächen.

Topografie und Gewässer

Durch die Lage zwischen dem Teutoburger Wald und dem Ravensberger Hügelland ist das Bearbeitungsgebiet mit einer bewegten Topografie ausgestattet. Der höchste Punkt liegt mit 105 Metern über N.N. im Südwesten des Gebietes an der Friedrich-Hagemann-Straße an der Grenze zum Gewerbegebiet. Der niedrigste Punkt liegt mit 91 Metern über N.N. im Nordosten an der Hillegosser Straße, wo der „Stieghorster Bach“ das Bearbeitungsgebiet verlässt.

Im Teutoburger Wald haben viele kleine Flüsse und Bäche ihren Ursprung, die das Bielefelder Stadtgebiet durchfließen. So wird das Bearbeitungsgebiet von dem „Stieghorster Bach“ durchquert. Er fließt von dem Grünzug Lüneburger Straße Richtung Nordosten aus dem Bearbeitungsgebiet heraus. Der „Baderbach“ tangiert das Gebiet an der westlichen Grenze und der „Mühlenbach“ fließt östlich der Hillegosser Straße. Alle Gewässer fließen nach Norden.

Analysepläne M 1:20.000

- Nutzung Freiraum
- ➔ öffentlicher/privater Freiraum
- ▮ Wohnen und Landwirtschaft



Das Gelände fällt von Süden nach Norden ab und wird einmal durch den Verlauf des „Stieghorster Baches“ geteilt. Die prägnanteste topografische Stelle ist die Senke, in der der „Stieghorster Bach“ verläuft. An dieser Stelle bildet das Gelände eine topografische Kante aus und verspringt um 3 Meter.

Kritik an der jetzigen Situation

Innerhalb des Bearbeitungsgebietes bestehen keine Verknüpfungen zwischen den östlich und westlich angrenzenden Quartieren. Zwischen Quartieren und Grünzug sind kaum Eingänge oder Schwellensituationen definiert. Der Grünzug ist nur an wenigen Stellen klar mit der Stadtstruktur verbunden. Er gewinnt dadurch eine informelle Komponente, denn nur Eingeweihte wissen, wie man ihn betritt und wohin er führt.

Weder die Bebauung noch der Grünzug weisen einen einheitlichen Rand oder eine klare räumliche Kante auf. Die Bebauung orientiert sich überwiegend zur Stadtseite. Die Rückseiten der Einfamiliengrundstücke werden durch Sichtschutzelemente wie Schuppen, Hecken und Zäune abgegrenzt. Die Grenzen sind daher überwiegend undurchlässig und nicht deutlich raumbildend. Gleichzeitig fehlen Elemente des Austauschs wie Fenster, Öffnungen oder Eingänge. Die Nutzungen sind eher introvertiert und präsentieren sich nicht zur Grünzugseite.

Im Gegensatz dazu sind die Ränder zu Grundstücken mit Mehrfamilienhäusern eher offen und nicht durch Gehölze und Zäune begrenzt. Teilweise wird zwischen Grundstückrand und Grünzug keine eindeutige Kante aufgebaut.

Der bestehende Grünzug-Rand ist durch die Aneinanderreihung von ‚Rückseiten‘ und unklar definierten Übergängen zwischen öffentlichen und privaten Freiflächen gekennzeichnet. Die ungenau definierte Grenze führt zu einer Art Distanzraum zwischen Siedlungsflächen und Grünzug. Die Grenze wird nicht durch einen Weg begleitet. Aufgrund der Nähe zu den privaten Grundstücken entstehen hier auch keine Tramelpfade, denn die Nutzer des Grünzuges respektieren den Abstand zu den angrenzenden Grundstücken.

Pictogramme

- Sackgassen und Fußwege
- ➔ Typologien am Rand und Eingänge



»Offenbar hängen gute Grenzen nicht davon ab, ob es überhaupt Grenzen gibt, sondern davon, wie Grenzen gebraucht werden.«

Barbara Drey



Herleitung Entwurf

Das Ziel war, ein integriertes Konzept zu entwerfen, das sowohl die städtebaulichen, als auch die freiraumplanerischen Aspekte berücksichtigt. Der Entwurf versucht deshalb die städtebaulichen und freiraumplanerischen Bereiche gemeinsam zu entwickeln.

Für den Entwurf wurden zunächst Möglichkeiten untersucht die Fläche des Freiraums in wahrnehmbare Teilbereiche zu gliedern. Gleichzeitig wurde nach wichtigen Anknüpfungspunkten zur Stadtstruktur gesucht. Im Laufe der Annäherung an das Planungsgebiet haben sich drei wichtige Entwurfselemente entwickelt:

- Ein Wegesystem, das die Gesamtfläche in Teilbereiche gliedert und die beiden Stadtbereiche miteinander verknüpft.
- Das Herausschieben der Baufläche, um Übergänge in die Grünfläche zu definieren.
- Eine Verzahnung zwischen dem Grünzug und den Quartieren durch grüne Übergangsbereiche (Finger)



Achsen

Die neuen Wegeverbindungen, die den Grünzug queren, werden aus dem Bestand heraus entwickelt. Vorhandene Wege und Straßen werden aus den Quartieren weitergeführt und auf der gegenüberliegenden Seite wieder mit dem Bestand verknüpft. Die Achsen spannen sich zwischen den Ortsteilen auf und verbinden diese miteinander. Entlang der Achsen betonen lang gestreckte Baumreihen die Nord-Süd-Verknüpfungen zwischen den Quartieren. So entstehen in regelmäßigen Abständen Wege und Pfade, die Quartiere jeweils an den Freiraum anbinden. Insgesamt soll dadurch die Durchlässigkeit der Quartiere gestärkt werden.

Freiraum

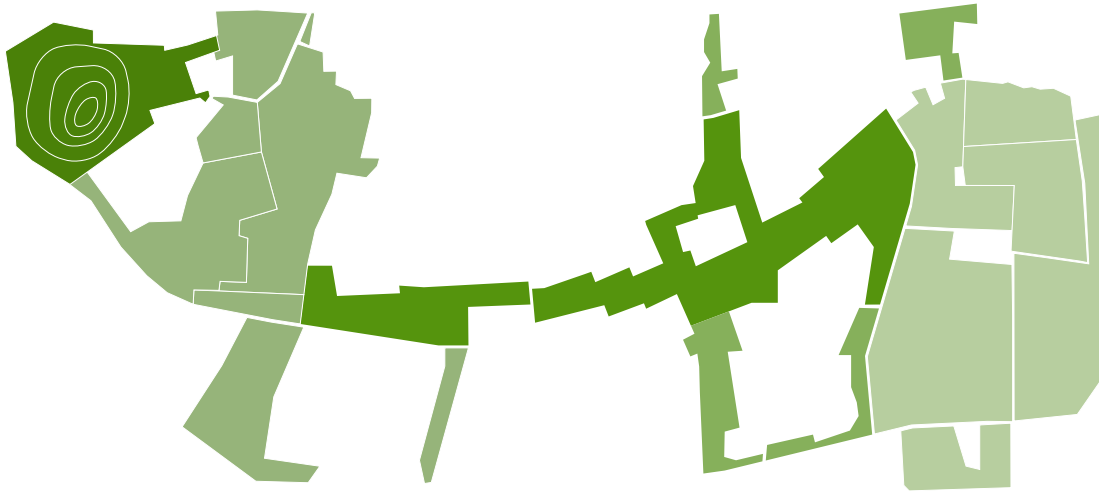
Die Fuge ist aufgespannt zwischen zwei Landschaftsräumen. Im Westen verläuft ein Teil des „Bielefelder Grünnings“, der alle innerstädtischen Stadtteile umfasst. Der Grünnring wirkt im Osten der Stadt eher als Puffer zwischen den inneren und den äußeren Stadtteilen. Er weist keine hohe Aufenthalts- und Nutzungsqualität auf. Östlich beginnt der Übergang zum Stadtrand mit der landwirtschaftlichen Nutzung des Freiraumes.

Die Größe und Form der Freiraumfigur ist festgelegt und bezieht sich auf den Endzustand in der Entwicklung des Bearbeitungsgebietes. Als grüne Fuge soll sie auch weiterhin die Grenzen der Ortsteile Heepen und Oldentrup markieren. Daher soll die bauliche Entwicklung nicht weiter als bis zu den im Entwurf festgelegten Grenzen entwickelt werden.

Die Wege in ost-westlicher Richtung werden entlang der Grünzugränder geführt. Sie schaffen eine Wegebeziehung, die so bisher nicht möglich war. Die Wegeführung soll die Großzügigkeit der Flächen erhalten und sie für unterschiedliche

- ↑ Anknüpfung
- ↗ neue Quartiere
- Parkfigur
- ↘ Grünfinger





Nutzungen (Landwirtschaft oder Freizeit nutzungen wie Liegewiese, Spiel- und Sport, ...) frei halten.

Die querende Wege der Achsen gliedern den Freiraum in unterschiedliche Teilbereiche. Der Zuschnitt der einzelnen Felder lässt eine vielseitige Nutzung zu.

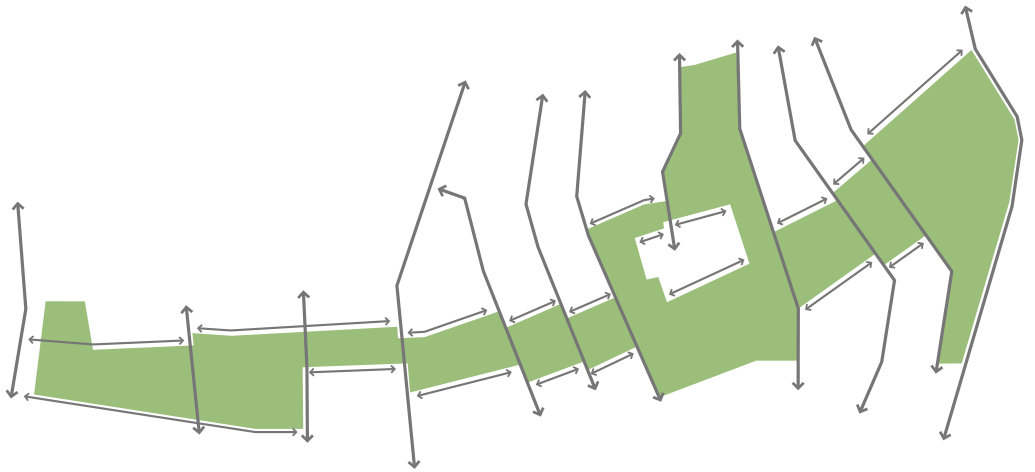
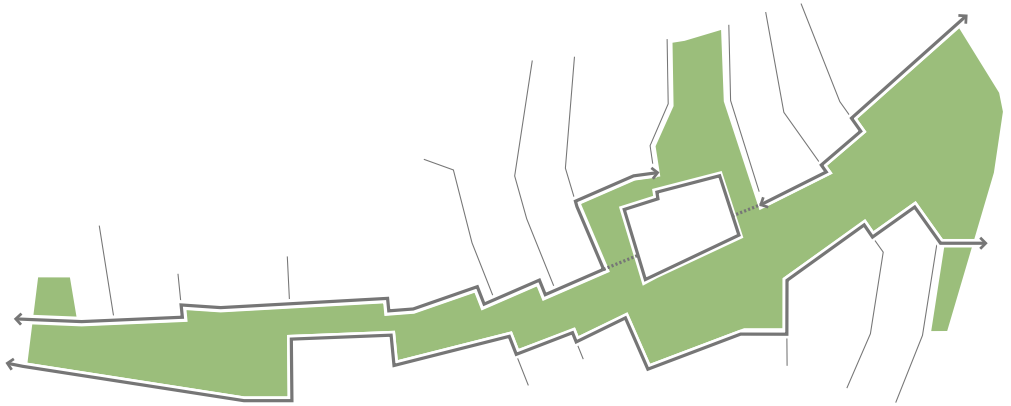
Die südliche Kante des Grünzuges wird durch Baumreihen gebildet, die sich zur Grünzugmitte hin auflösen.

„Grünfinger“

Jedes Quartier erhält einen eigenen öffentlichen Freiraum, den „Grünfinger“, der sich jeweils an einer Achse befindet. Die Grünfinger ergänzen im Quartier das Angebot an öffentlichen Räumen. Durch Bäume gefasst, verknüpfen sie Quartier und Grünzug. Durch ihre Form vermitteln sie zwischen den unterschiedlichen Maßstäben des öffentlichen Raumes und des Quartiers zum angrenzenden Grünraum.

Die Grünfinger nehmen jeweils intensive Freizeitnutzungen wie Spielplätze, Aufenthaltsflächen, Kleinsportflächen auf.

- ↑ freiräumliche Einbindung
- ↗ Bewegungsrichtung Ost-West
- Gerüst der Fußwege
- ↘ Blickbeziehungen





Quartiere

Zwischen den Achsen spannen sich die neuen Baufelder auf. Durch die unregelmäßige Verteilung der Achsen variiert ihre Größe. Zum Grünzug hin bilden sie eine klare bauliche Kante aus, um ihm eine klare räumliche Fassung zu geben.

Die Baufelder nehmen Körnung und Typologien aus der Umgebung auf. Je nach unmittelbarem Kontext sind freistehende Einfamilienhäuser, Mehrfamilienbauten, Reihen- oder Kettenhäuser vorgesehen. Insgesamt wird ein verdichteter und flächensparender Siedlungsbau vorgesehen. In einigen Bereichen wurden zusätzlich großzügigere Grundstücke mit weniger Dichte angeordnet. Bestehende Siedlungsflächen wurden zusätzlich arrondiert.

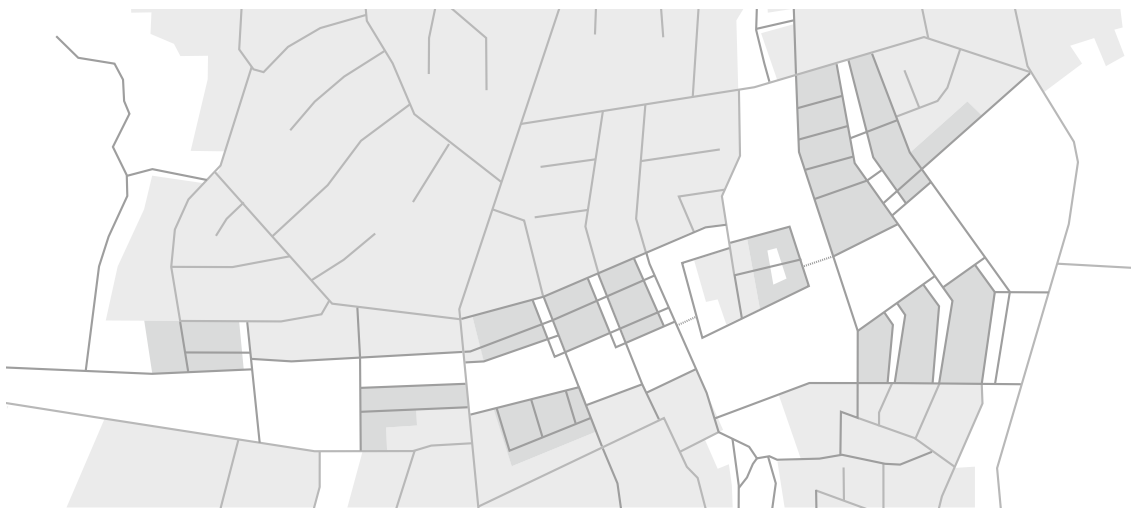
Erschließung

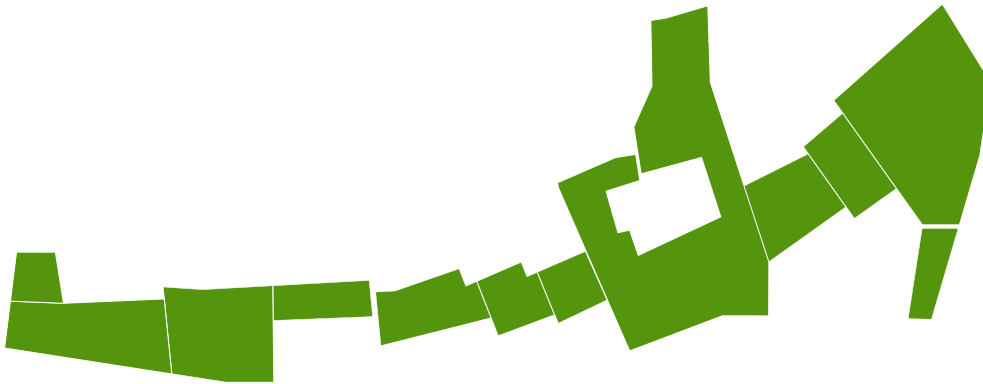
Die Erschließung der einzelnen Quartiere erfolgt über die Achsen, die aus dem Bestand abgeleitet werden.

Die neuen Quartiere sollen keine von der Umgebung abgehängten Inseln werden. Die Erschließung ist daher überwiegend netzartig ausgebildet und vermeidet weitgehend Stichstraßen. Aufgrund der Erschließungsökonomie konnte allerdings nicht überall ein vollständiges Netz ausgebildet werden, so dass stellenweise auch Stichstraßen eingefügt wurden. Die neuen Straßen sind von der Hierarchie her Erschließungsstraßen und Wohnwege. Mit einem entsprechenden Profil versehen, sind sie an die Quartier übergreifenden Sammelstraßen und das überörtlichen Straßennetz angeschlossen.

Die Wege für den Automobilverkehr reichen immer bis an den jeweiligen Quartiersrand. Der Landschaftsraum, der sich zwischen den Quartieren aufspannt, soll nicht durch die Anlage von Straßen weiter zerschnitten werden. Über die Quartiere hinaus werden durch den Freiraum nur Fuß- und Radwege geführt. Sie bilden ein feinmaschiges Netz aus.

- ↑ Schwarzplan
- ↗ Typologien aus dem Bestand
- Erschließung Verkehr
- ↘ Fuß- und Radwegenetz





Nutzung des Freiraumes

Zwischen der aktuellen und der beabsichtigten Nutzung ist folgender Übergang denkbar:

Phase 1: landwirtschaftliche Nutzung

- Die jetzige landwirtschaftliche Nutzung wird weiter betrieben.
- Parallel werden als erste vorbereitende Maßnahme für die Erschließung der Fläche die Nord-Süd Richtung verlaufenden Achsen angelegt.
- So entsteht der strukturierende Grundaufbau des Entwurfes, an dem sich die weitere Entwicklung orientieren kann.
- Wird mit der Bebauung der Wohnfelder begonnen, werden nach und nach die intensive landwirtschaftliche Nutzungen in weniger intensive Nutzungen umgewidmet.
- Es könnten Früchte und Pflanzen angebaut werden, die keine großen landwirtschaftlichen Maschinen benötigen. Erdbeerbefelder, Gemüsefelder und Blumenfelder wären eine Möglichkeit die Flächen zu bestellen. Diese Art des Anbaus kann auch als „Selbstpflücker-Feld“ betrieben werden.

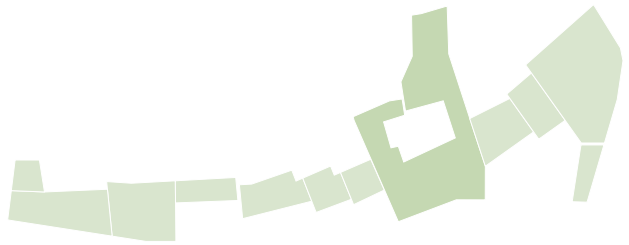
Phase 2: extensive Wiesen, naturnahe Wiesen

- Der nächste Entwicklungsschritt ist die Anlage von extensiv genutzten Wiesen- und Weideflächen.

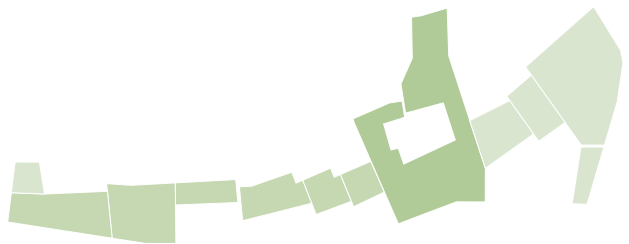
Phase 3: intensive Parkwiesen

- Bei einem entsprechenden Bedarf sollen die Flächen als Parkanlage genutzt werden. Über die Fläche verteilt werden dazu stellenweise Inseln mit unterschiedlichen intensiven Nutzungen eingefügt.

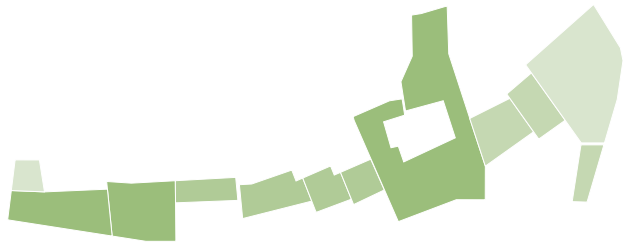
Phase 1:
intensive Landwirtschaft



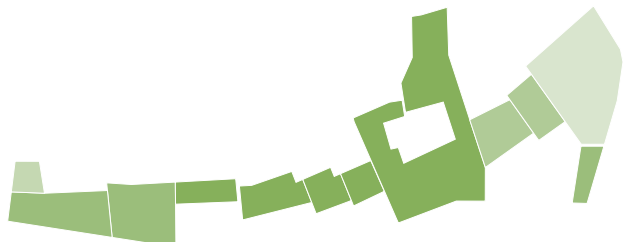
Zwischenphase:
reduzierte Landwirtschaft



Phase 2:
extensive Wiesen,
naturnahe Wiesen



Phase 3:
intensive Parkwiesen





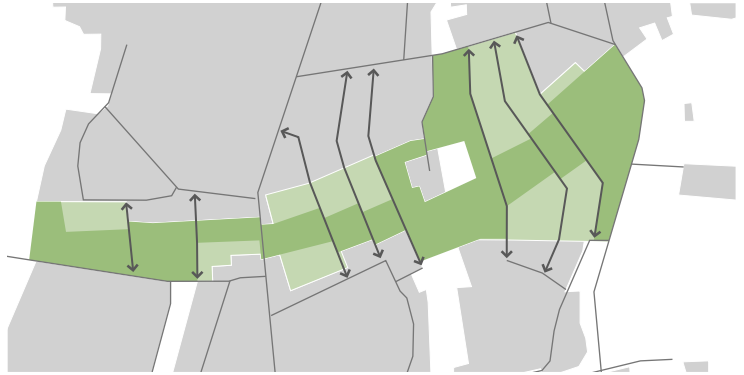
Anlegen der Achsen

Entwicklungsphasen der Bebauung

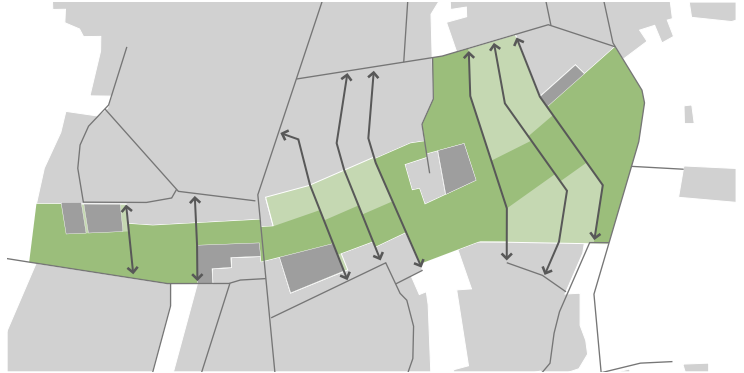
Die Entwicklung der Quartiere kann in mehreren Stufen erfolgen.

- Im einem Schritt soll das Fußwegenetz entlang der Achsen ausgebaut werden. Die Fußwege bilden das gliedernde Element für den Entwurf und verknüpfen Bestand und Freiraum.
- Später sollen die Querverbindungen von Ost nach West hergestellt werden. Sie definieren die Kanten zwischen den einzelnen Baufeldern und dem Grünzug.
- Gleichzeitig können die ersten Quartiere entwickelt werden.

Einteilung der Felder



Ergänzungen des Bestandes

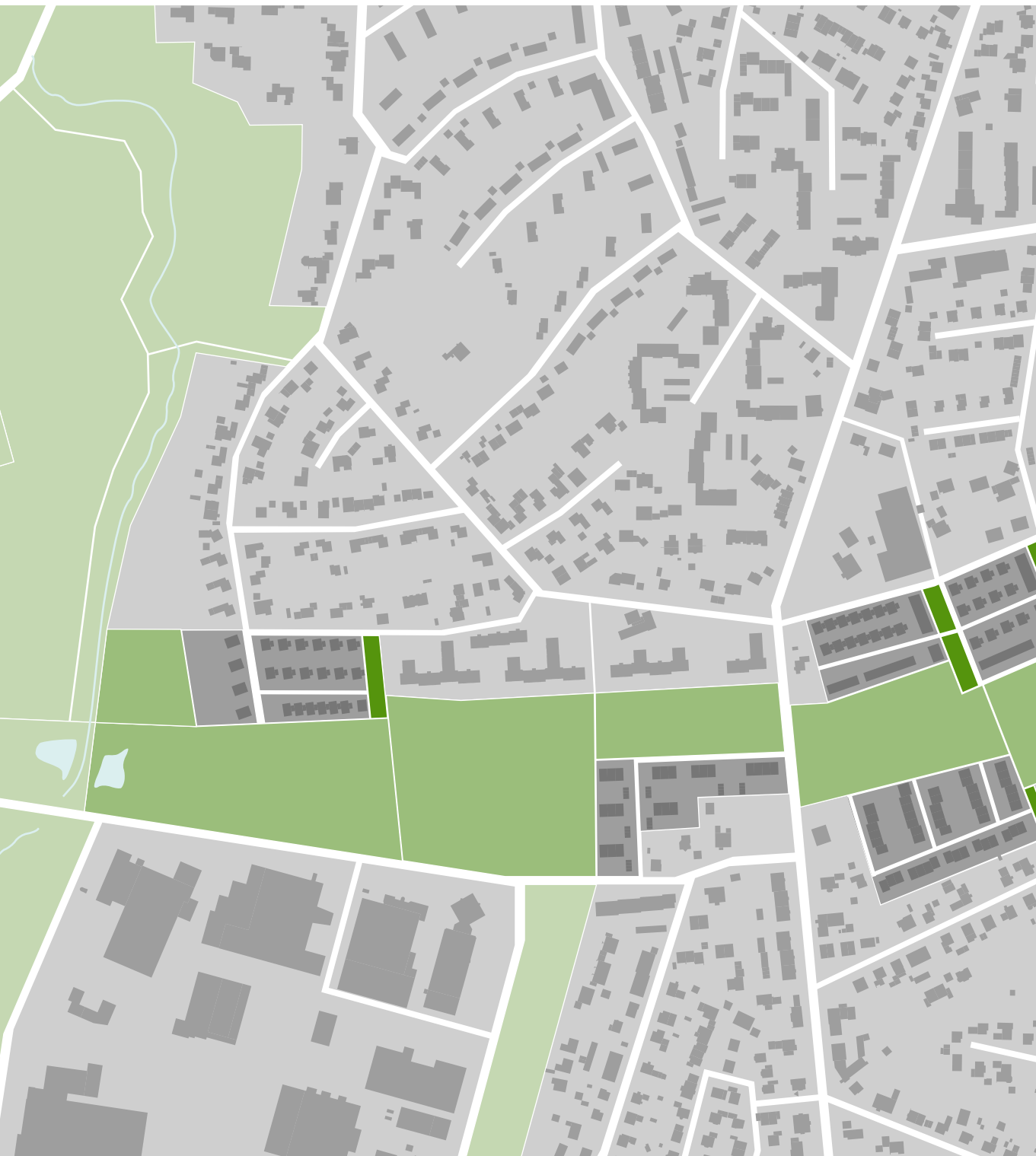


Ausbau der ersten Siedlung



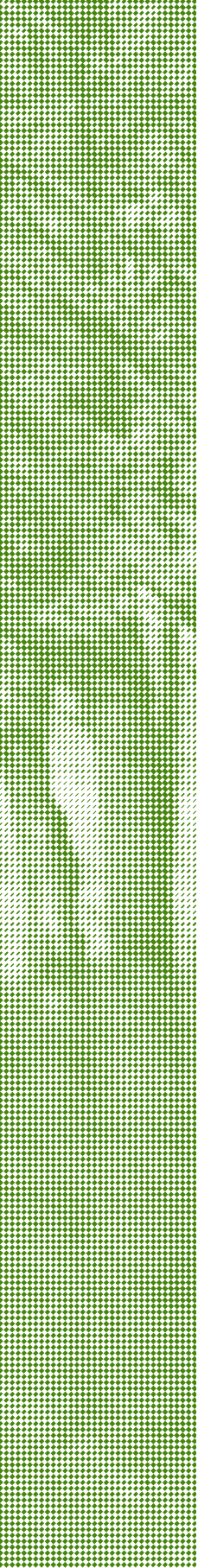
Endzustand



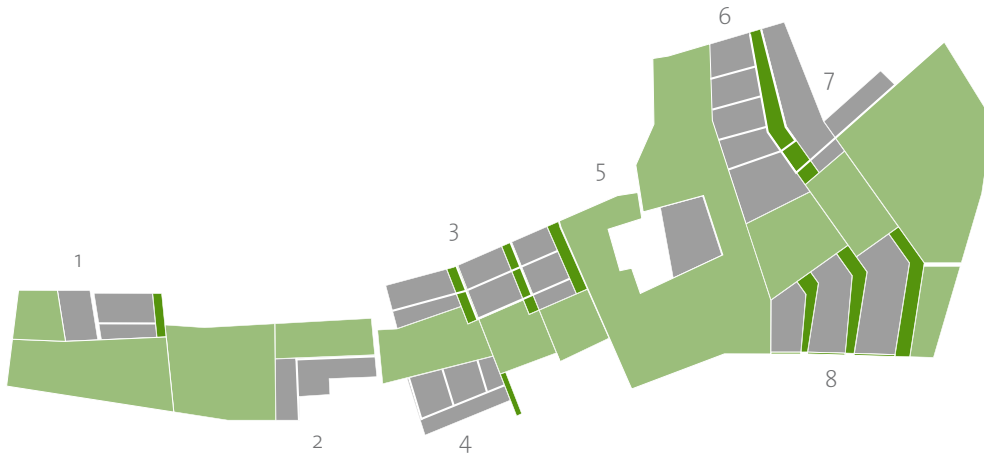








Entwurf



Die Quartiere

Der Entwurf umfasst acht Bereiche. Sie werden in zwei Kategorien eingeteilt:

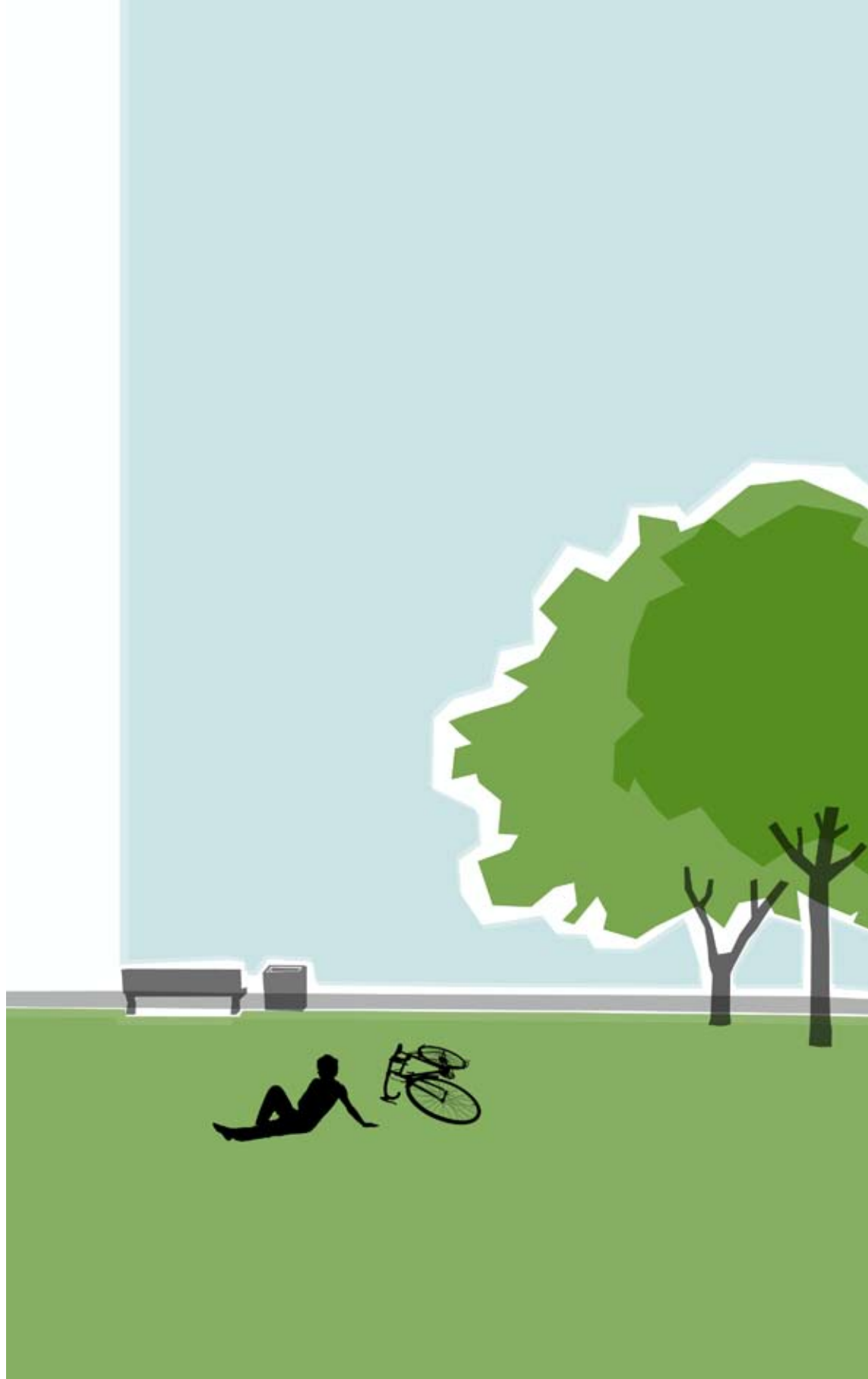
1. Quartiere

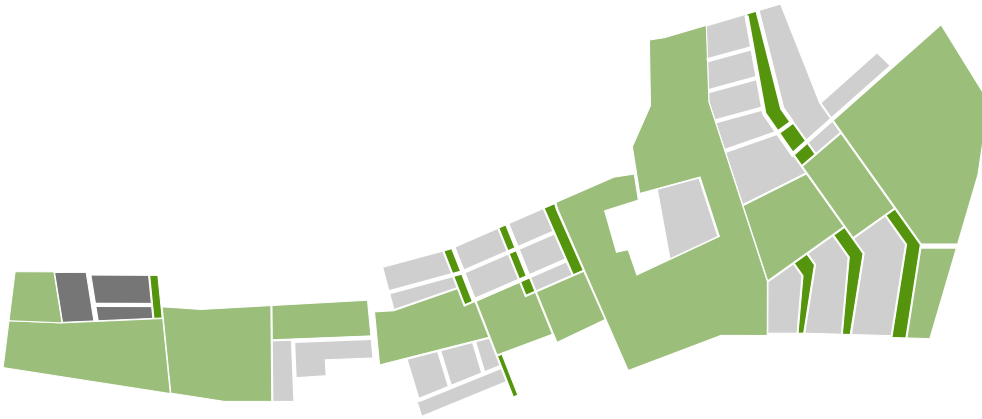
- Die Quartiere bilden immer Ergänzungen zu schon bestehenden Quartieren und vervollständigen diese.
- Sie bilden kleinere Einheiten und verzahnen sich mehr mit dem Bestand. Auch ihre Typologie wird an den Bestand angelehnt.

2. Siedlungen

- Die Siedlungen sind größere und eigenständige Einheiten. Sie erhalten einen jeweils eigenen Charakter.

Ihre Namen leiten sich ab aus den Bezeichnungen der ursprünglichen Feldflur. Sie sind dem aktuellen Flächennutzungsplan der Stadt Bielefeld entnommen.





1 Nachbarschaft „Am Velbruch“

Die Nachbarschaft ergänzt das Quartier an der Zobtenstraße.

Typologie

Die Typologie der Nachbarschaft besteht aus freistehenden Einfamilienhäusern und einer Zeile aus Kettenhäusern.

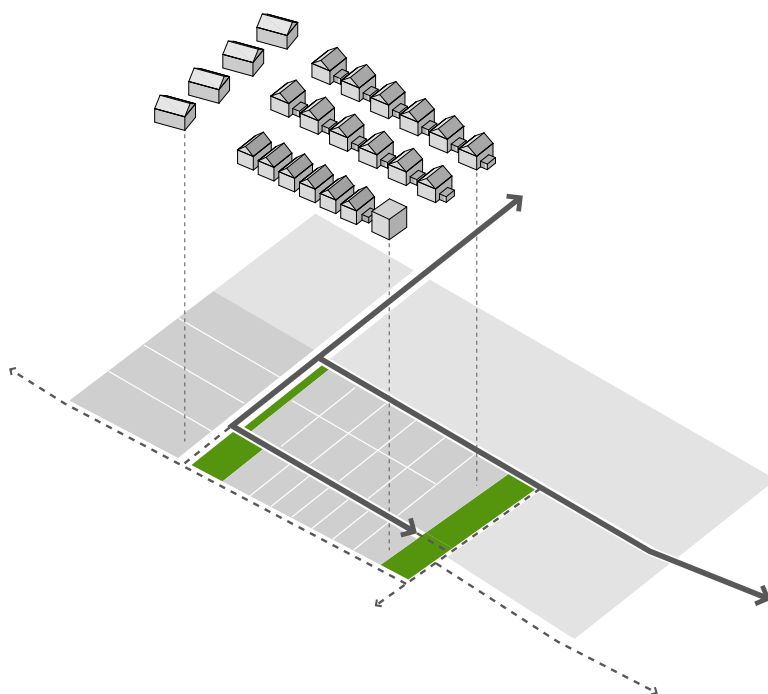
Die westlichen vier Gebäude leiten sich in Form und Stellung auf dem Grundstück direkt von der Umgebung ab. Die Gebäude westlich stehen enger und kompakter zusammen.

Die Typologie der Einzelhäuser ist ebenfalls aus dem Bestand abgeleitet, jedoch auf kompakteren Grundstücken angeordnet, um Fläche einzusparen und eine höhere Dichte zu erzielen.

Zum Freiraum orientiert sich eine Zeile aus Kettenhäusern und betont die Kante zum Freiraum. Das Ende der Kettenhauszeile markiert ein 3-geschossiges Gebäude, das sich zum Grünfinger orientiert und eine bauliche Ausnahme in dem Quartier bildet. Im Gegensatz zu dem Rest des Quartiers besitzt das Gebäude ein Flachdach und ist um ein Geschoss höher als die Umgebung.

- ↑ Lage des Quartiers
- ↑ Rausschieben
- ↑ Kante besetzen
- ↑ Erschließung
- ↑ Freiraumstruktur
- Lageplan M 1:2000





Erschließung

Die Erschließung erfolgt über die Bestandsstraßen von Norden und Osten aus. Um ein netzartige Erschließung herzustellen, werden die ursprünglich als Sachgassen ausgebildeten Bestandsstraßen miteinander verknüpft und das neue Quartier daran angeschlossen.

Freiraum

Die Freiräume der Nachbarschaft besteht aus einem „Grünfinger“ und einem Platz, am Ende der Erschließungsstraße. Eine Baumreihe begleitet die Straße von der Bestandsbebauung in das neue Quartier bis an die Kante zum angrenzenden Freiraum. Der „Grünfinger“ wird ebenfalls von einer Baumreihe begleitet. Die Baumreihen dienen der Orientierung und markieren jeweils die Übergänge zwischen den Quartieren und dem Freiraum.

Die Zugänge zum Freiraum werden offen und sichtbar gestaltet, so dass man aus der Nachbarschaft immer den Zugang zu den öffentlichen Freiräumen findet.

↑ Axonometrie Quartierstruktur

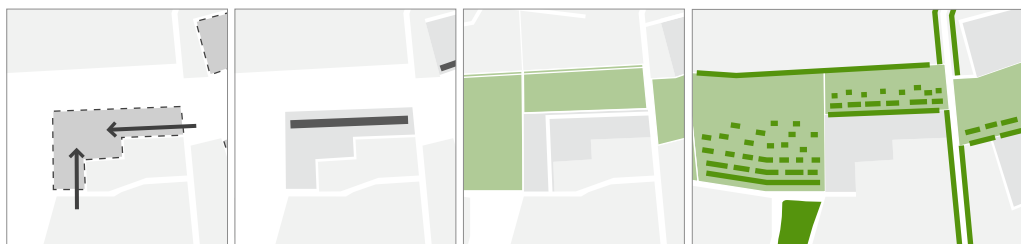
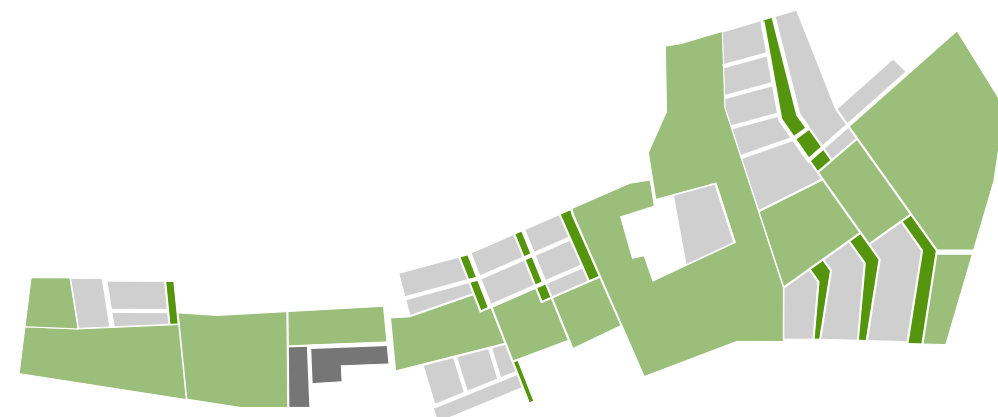
↗ Blick in das Quartier

↘ Schnitt Kante Freiraum M 1:200









2 Nachbarschaft „Velhages Feld“

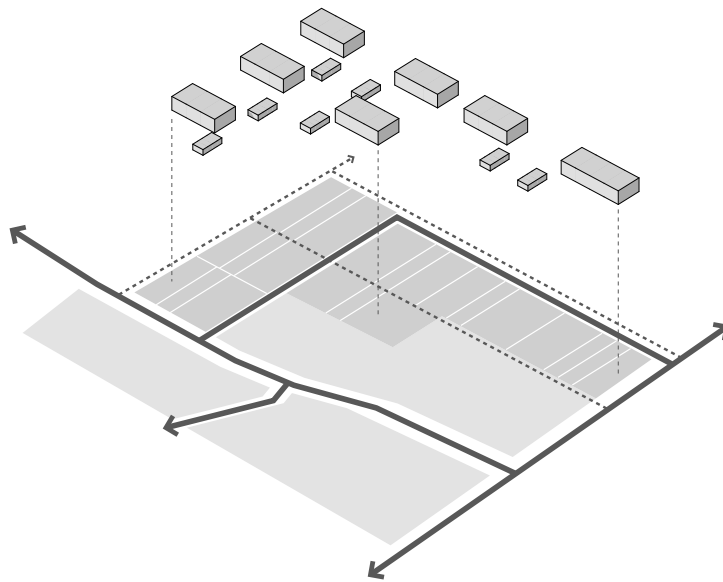
Die Nachbarschaft ergänzt die Bebauung an der Ecke zur Potsdamer Straße, die bis dahin aus drei Einzelgebäuden bestand.
Typologie

Die Typologie der Nachbarschaft besteht aus Nord-Süd ausgerichteten Reihenhäusern. Jede Reihenhauszeile ist mit einer Garagenzeile versehen, die quer zu den Gebäuden steht.

Die Orientierung der Gebäude nach Norden bildet einmal eine Kante zum Freiraum aus und schafft ein Gegenüber zu dem Geschosswohnungsbau am nördlichen Rand des Freiraums.

- ↑ Lage des Quartiers
- ↑ Rausschieben
- ↑ Kante besetzen
- ↑ Erschließung
- ↑ Freiraumstruktur
- Lageplan M 1:2000



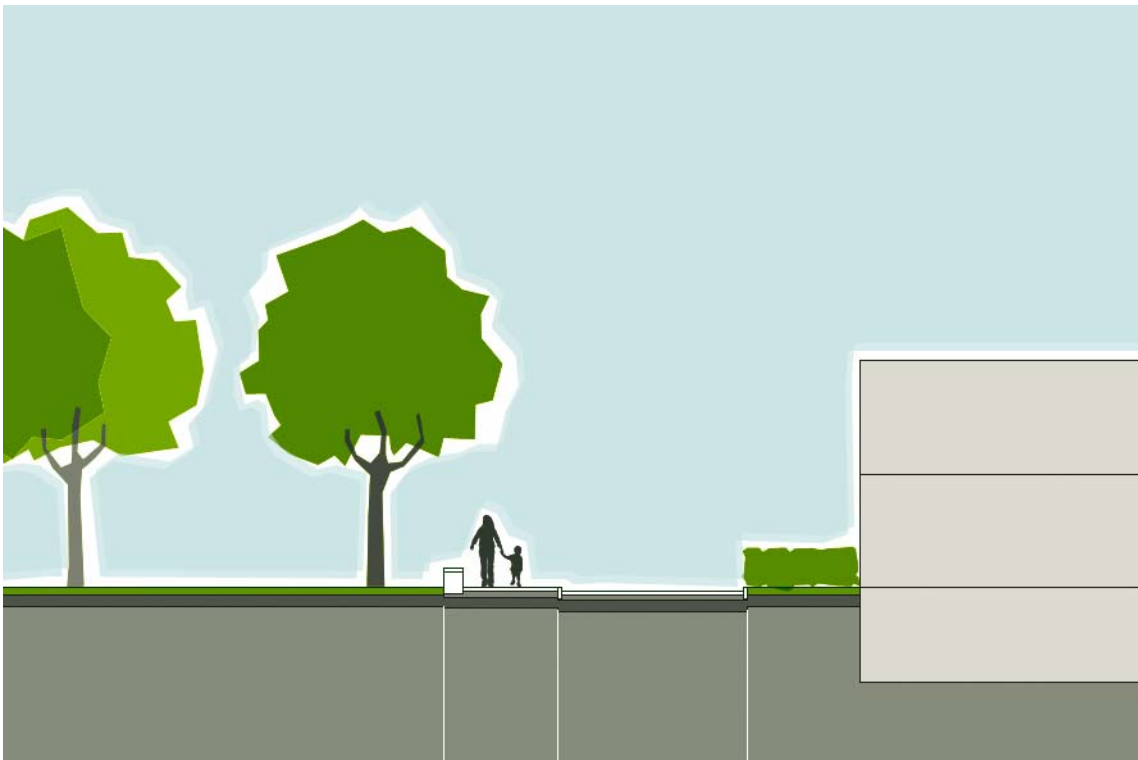


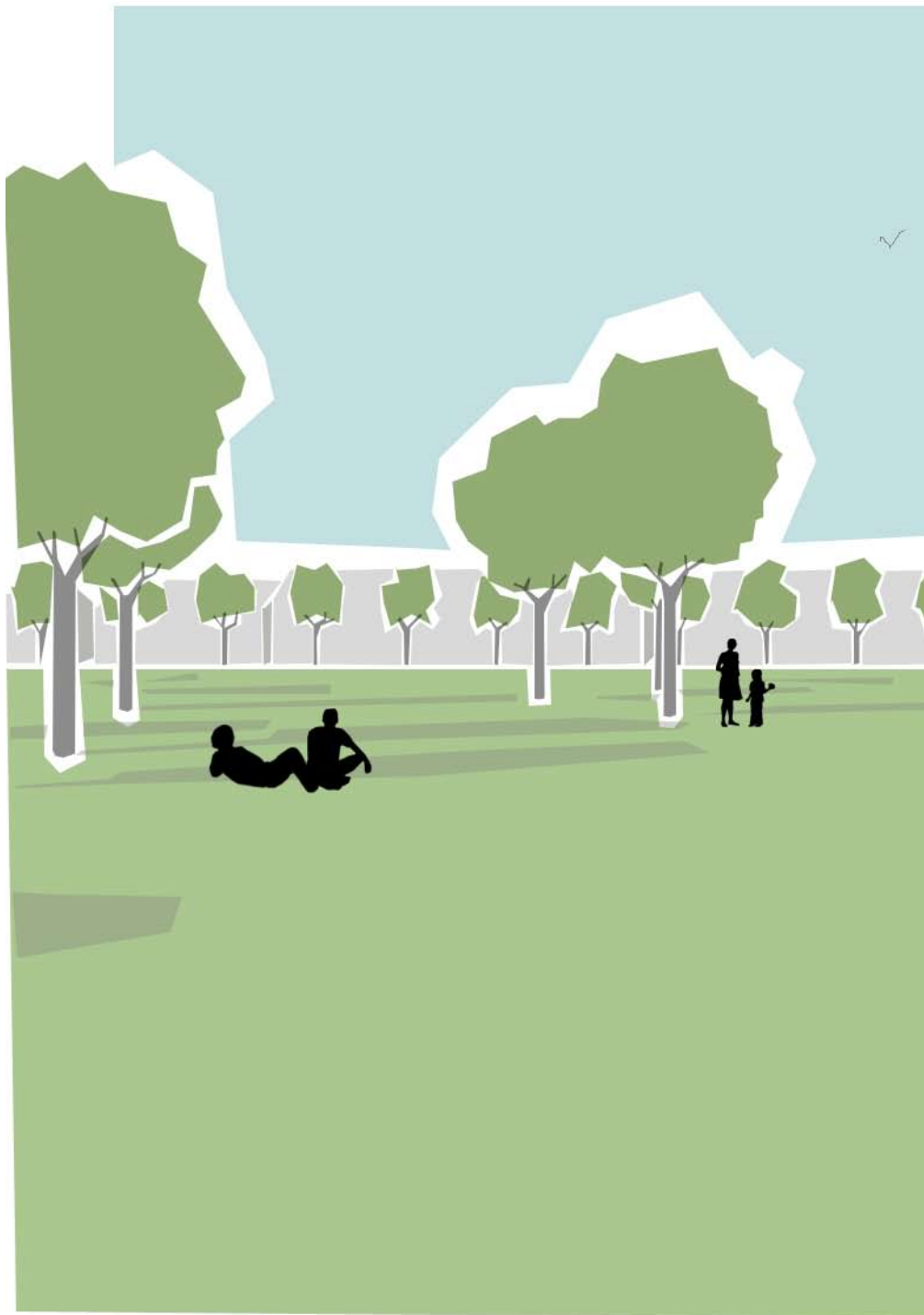
Erschließung

Die Erschließung der Nachbarschaft erfolgt durch eine kleine Ringstraße, die an die Potsdamer und die Friedrich-Hagemann-Straße anschließt.

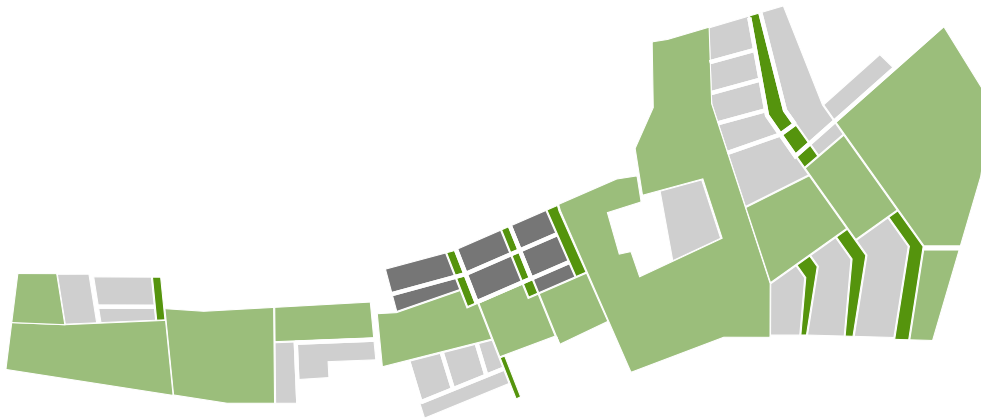
Die nördliche Straße wird entlang der Freiraumkante geführt, so dass die Gebäude von Norden erschlossen werden können. Gleichzeitig wird die Kante zum Freiraum öffentlich - es entsteht eine Vorderseite zum Freiraum.

- ↑ Axonometrie Quartierstruktur
- ↗ Blick entlang der Stadtkante
- ↘ Schnitt Kante Freiraum M 1:200









3 Quartier „Auf dem alten Lande“

Das Quartier setzt sich aus drei Nachbarschaften mit je drei „Grünfingern“ zusammen. Die einzelnen Nachbarschaften sind gleich aufgebaut. Sie unterscheiden sich nur in der Anzahl an Gebäudereihen, die von Westen nach Osten um je eine Zeile zunimmt.

Typologie

In diesem Quartier werden vier unterschiedliche Typologien verwendet:

An der Kante zum Freiraum steht immer eine Reihenhauszeile.

Am westlichen Rand der Grünfinger stehen 3-geschossige Mehrfamilienhäuser, die sich zum Grünfinger orientieren und dem „Grünfinger“ räumlich an einer Seite fassen.

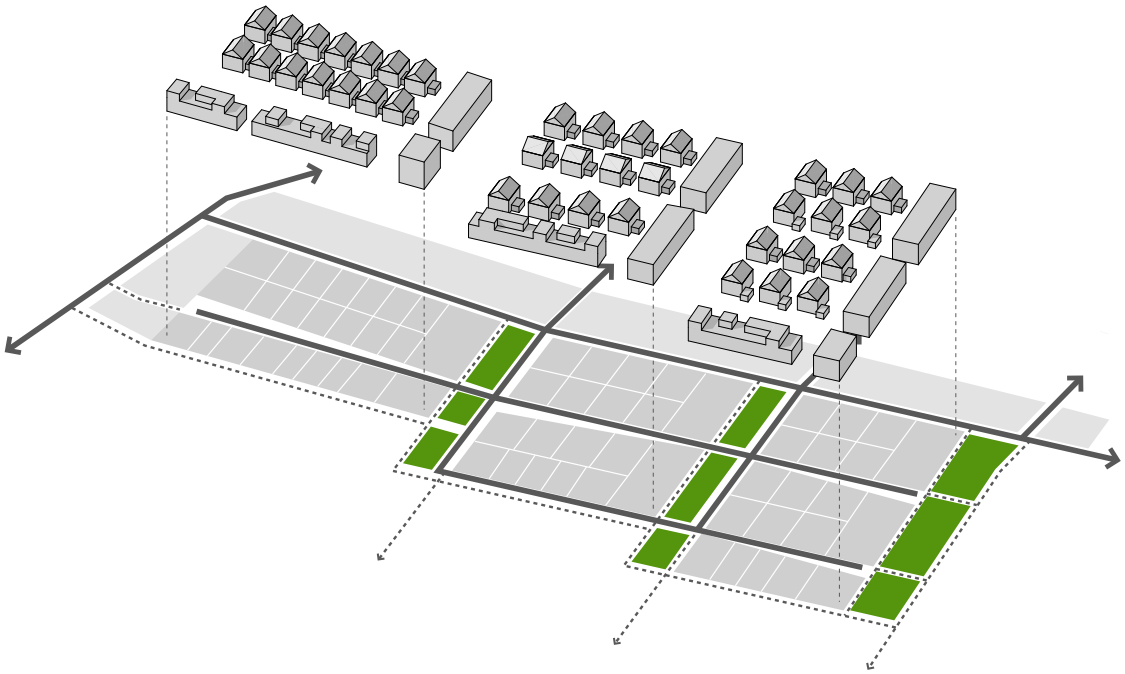
Innerhalb des Gerüsts aus Grünfinger, Reihenhauszeile und Geschosswohnungsbau stehen individuelle freistehende Einfamilien- oder Ketthäuser, die sich um angerartig ausgebauten Wohnstraßen gruppieren.

Erschließung

Die Erschließung der Quartiere erfolgt aus dem Bestand he-

- ↑ Lage des Quartiers
- ↑ Rausschieben
- ↑ Kante besetzen
- ↑ Erschließung
- ↑ Freiraumstruktur
- Lageplan M 1:2000





raus. Die schon vorhandenen Straßen aus der nördlichen Umgebung werden nach Süden verlängert. Sie sind Teil der Achsen, die sich durch das gesamte Gebiet ziehen. Neben der Erschließung über die Achsen wird das Quartier über eine neue Straße von der Potsdamer Straße aus an das Straßennetz angeschlossen. Die Querstraße bildet den Übergang zwischen der Bestandsbebauung und dem neuen Quartier.

Die Achsen fassen die Wohnstraßen zu einzelnen Quartieren zusammen. Die Wohnstraßen sind angerartig ausgebildet, um neben ihrer Erschließungsfunktion auch andere Nutzungen zuzulassen. Da sie nicht andauernd genutzt werden sind zusätzliche Nutzungen denkbar (Nachbarschaftsfest, informelle Begegnung, Spielen).

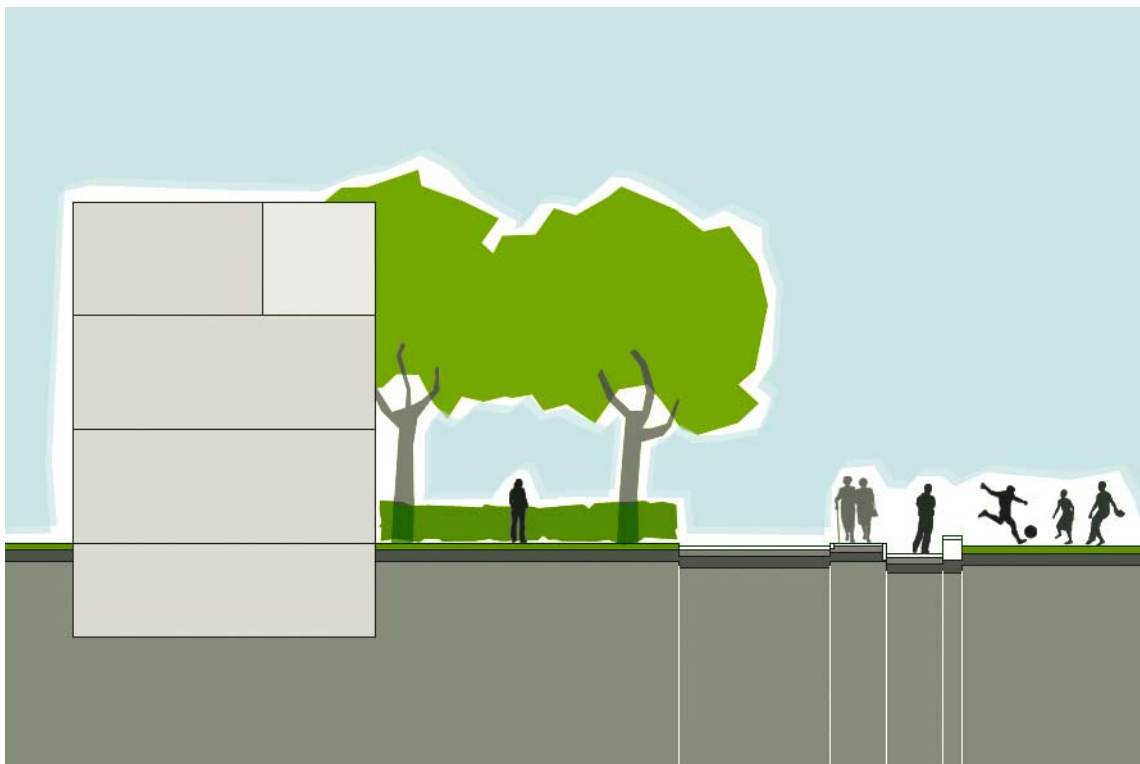
Freiraum

Die Grünfinger sind jeweils entlang Achsen angeordnet. Sie bieten Platz für intensive Freizeitnutzung, Spielplätze, Spielgeräte und Aufenthaltsbereiche mit Sitzmöglichkeiten.

Die Achsen und die Grünfinger werden von einer Baumreihe begleitet, die aus dem Bestand heraus durch die Quartiere an den Freiraum führen. Die Grünfinger schieben sich stufenweise in den Freiraum hinaus, bis sie die Siedlungskante erreichen.

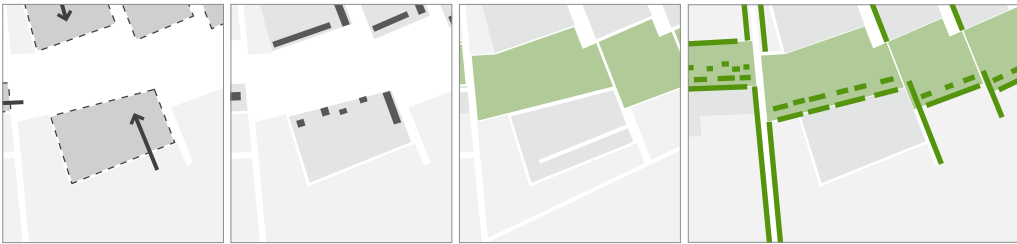
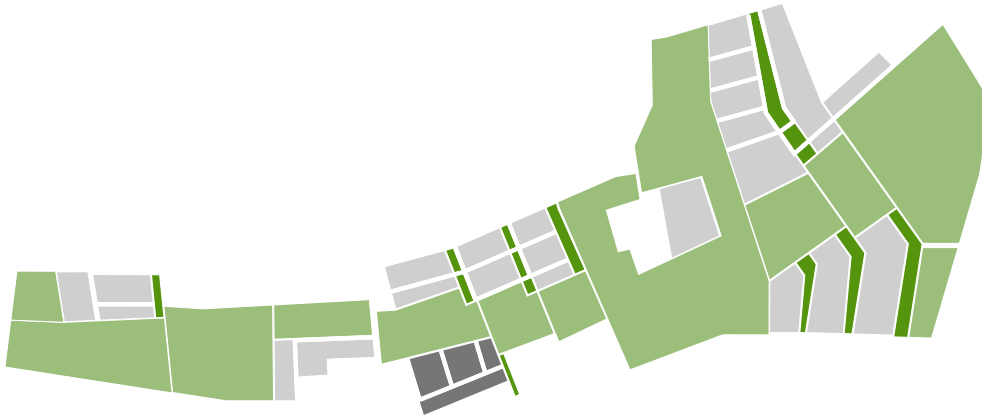
Entlang der Siedlungskante verläuft ein Fuß- und Radweg. Die Fläche des Freiraumes wird nicht zerschnitten, um eine Vielzahl an Nutzungen zuzulassen.

- ↑ Axonometrie Quartierstruktur
- ↗ Blick Wohnanger
- ↘ Schnitt Kante Freiraum M 1:200









4 Quartier „Spannbrinks Feld“

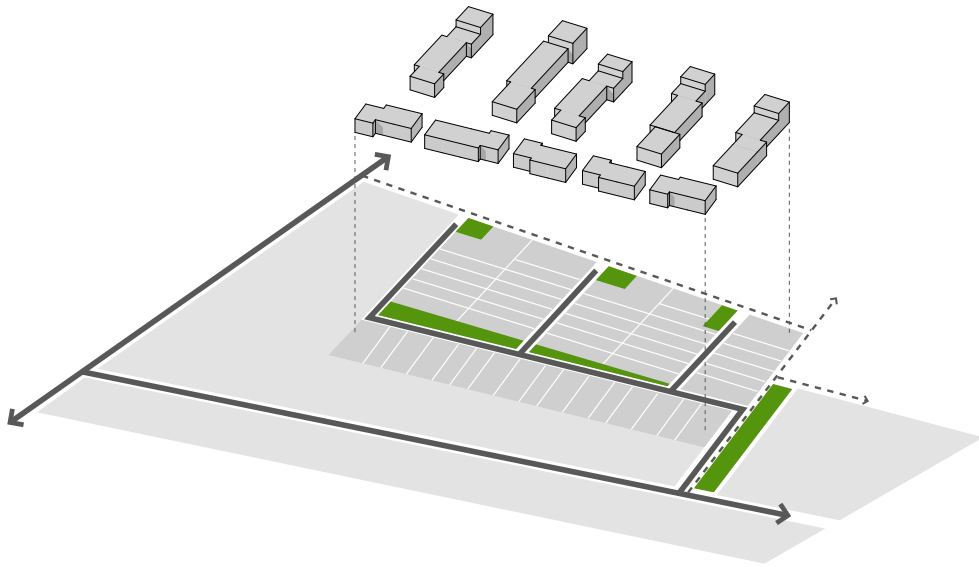
Das Quartier „Spannbrinks Feld“ liegt in zweiter Reihe des Quartiers um die Straße Spannbrink.

Typologie

Die Typologie des Quartiers besteht aus Reihenhauszeilen. Sie orientiert sich an der östlich stehenden Zeilenbebauung der 30er Jahre. Die Reihenhauszeilen schieben sich unterschiedlich weit an die Kante zum Freiraum heran. An den Stellen, an denen die Zeilen von der Kante des Freiraums zurückspringen, entstehen kleine Plätze, die den Übergang zum Freiraum bilden.

- ↑ Lage des Quartiers
- ↑ Rausschieben
- ↑ Kante besetzen
- ↑ Erschließung
- ↑ Freiraumstruktur
- Lageplan M 1:2000





Erschließung

Zur Erschließung wird eine bestehende fußläufige Wegeverbindung ausgebaut. Sie übernimmt gleichzeitig die Aufgabe eines Grünfingers. Angerartig ausgebildet bündelt sie die eigentliche Erschließung des Quartiers. Die Plätze am Ende der Stichstraßen lassen sich auch als Wendemöglichkeit für Fahrzeuge nutzen.

Freiraum

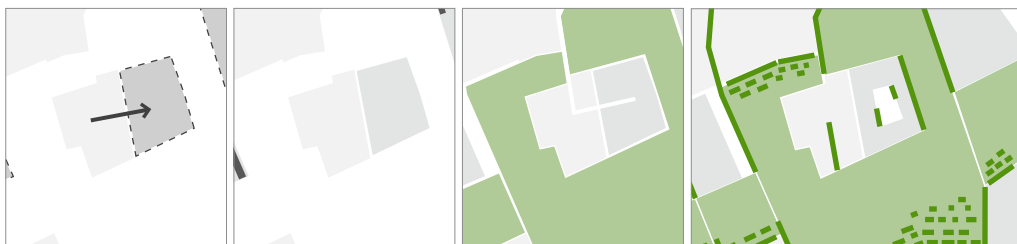
Der Grünfinger liegt an der Achse und verbindet den Bestand mit dem neuen Quartier. Gleichzeitig führt er auf den Freiraum zu. Die innere Erschließung des Quartiers weitet sich zu einem baumbestandenen Anger auf.

- ↑ Axonometrie Quartierstruktur
- ↗ Blick Wohnanger
- ↘ Schnitt Kante Freiraum M 1:200









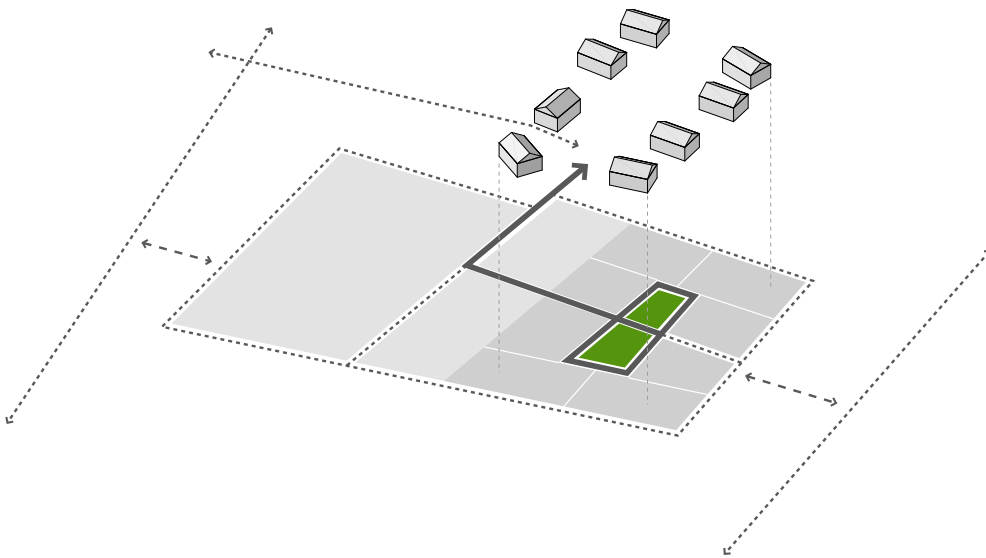
5 „Insel im Park“

Die „Insel im Park“ geht aus einer Hofstelle hervor. Die Hofgebäude standen ursprünglich alleine mitten in ihren Grundstück. Mit der Zeit ist die Hofstelle um weitere Wohngebäude ergänzt worden. Das Grundstück, das der Hof für sich beansprucht hat, ist nie vollständig bebaut worden.

Um die Hofstelle herum führt ein Fußweg, der die Verbindung zwischen dem Heeper Grünzug und dem Grünzug Oldentrup bildet. Für den Entwurf habe ich den Verlauf dieses Weges genutzt, um die Kontur der Insel zu bestimmen.

- ↑ Lage des Quartiers
- ↑ Rausschieben
- ↑ Kante besetzen
- ↑ Erschließung
- ↑ Freiraumstruktur
- Lageplan M 1:2000



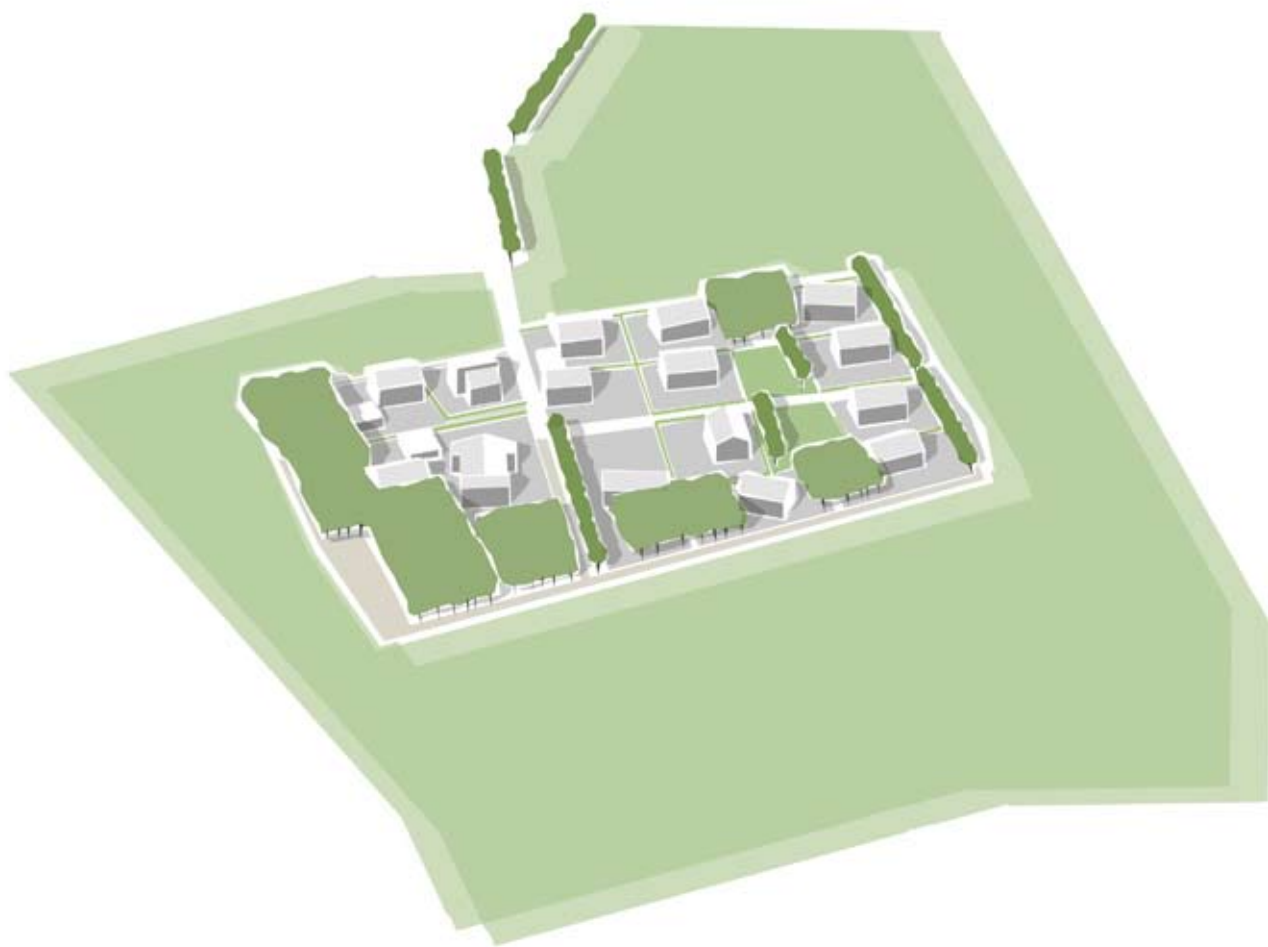


Typologie

Die Typologie der Insel orientiert sich an der bestehenden Bebauung, die aus Hofstellen und nachträglich hinzugefügten Einfamilienhäusern besteht. Die Kubatur der Gebäude passt sich an die Bestandsbebauung an.

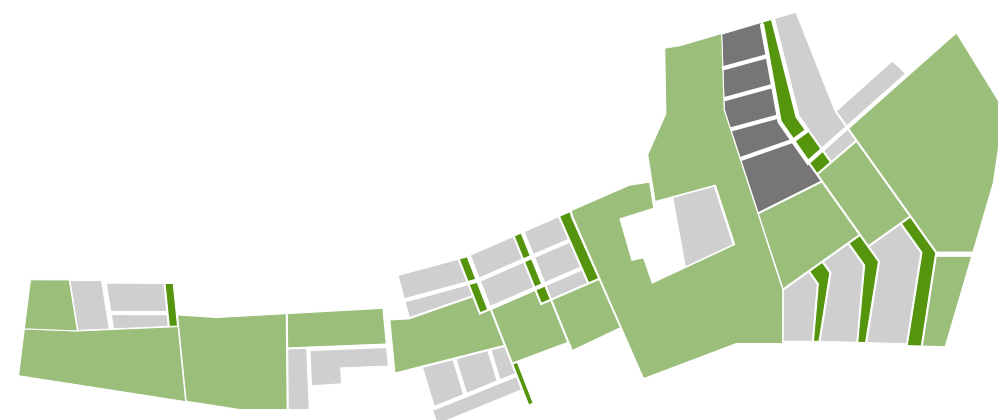
Die Bauten gruppieren sich um einen Anger. Er bildet die gemeinschaftliche Erschließungsfläche des Quartiers. Eine Seite des Angers wird durch eine Baumreihe begleitet. Auf den großen Grundstücken ist die Gebäudestellung nicht vorgegeben. Am Anger kann nur kurzzeitig geparkt werden. Alle Stellplätze sind auf den Grundstücken nachzuweisen.

- ↑ Axonometrie Quartierstruktur
- ↗ Blick auf die „Insel im Park“
- ↘ Schnitt Kante Freiraum M 1:200









6 Quartier „Markengründe“

Typologie

Die Typologie besteht aus Ketthäusern und freistehenden Einfamilienhäusern. Zur Straße Heeperholz im Norden bilden 2 bis 3-geschossige Wohn- und Geschäftshäuser den Abschluss des Quartiers. Sie bauen ein gegenüber zu der Hallenstruktur des Lebensmittelmarktes auf der anderen Straßenseite.

Den Abschluss der Siedlung bildet eine Hofstelle mit ihren Nebengebäuden, die sich, wie die Siedlung auch, zwischen den Achsen aufspannt und in die Struktur einpasst.

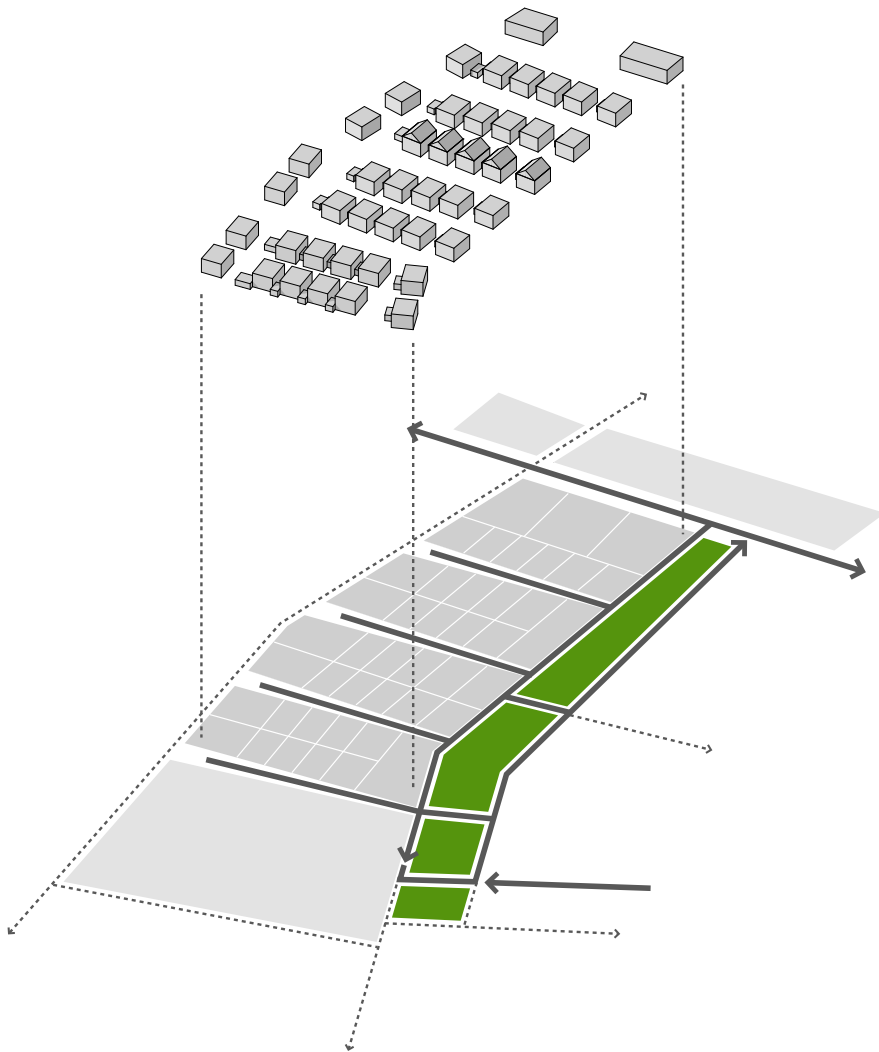
Erschließung

Die Erschließung erfolgt über den „Grünfinger“, der zwischen den Siedlung „Markengründe“ und des Quartiers „Am Kühlenbrink“ liegt. Die Erschließung ist als Einbahnstraße konzipiert. Auf der westlichen Seite des Grünfingers fährt man von Norden in das Quartier hinein und auf der östlichen Seite des Grünfingers verlässt man das Quartier Richtung Norden. Dazwischen gibt es Abkürzungen.

Von dem Grünfinger gehen Wohnstraßen ab. Um die angerar-

- ↑ Lage des Quartiers
- ↑ Rausschieben
- ↑ Kante besetzen
- ↑ Erschließung
- ↑ Freiraumstruktur
- Lageplan M 1:2000





tig aufgeweiteten Wohnstraßen gruppieren sich die Wohngebäude. Von den Wohnstraßen hat man einen freien Blick auf den Freiraum.

Freiraum

Der Grünfinger des Quartiers ist das vermittelnde Element zwischen dem Quartier „Markengründe“ und dem Quartier „Am Kuhlenbrink“. Die Quartiere teilen sich den Freiraum. Der Grünfinger ist wechselseitig mit einer Reihe Bäumen versehen.

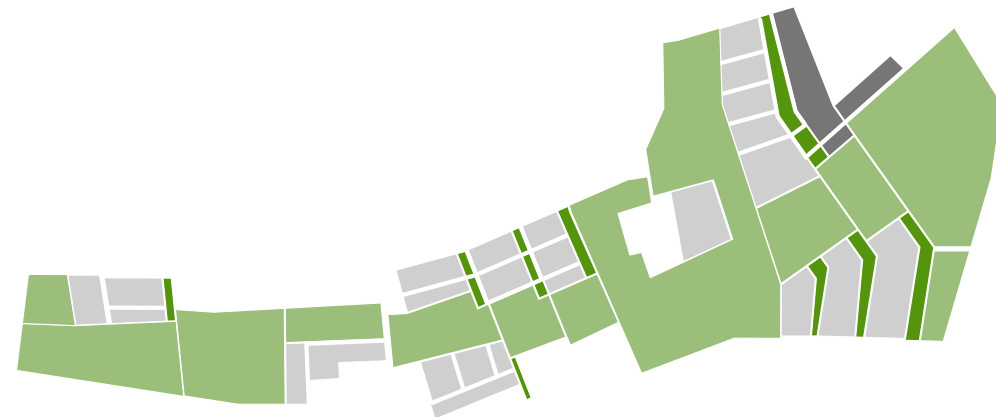
Zwischen dem Grünfinger und dem Freiraum westlich des Quartiers bestehen durch die Wohnstraßen direkte Blickbeziehungen.

- ↑ Axonometrie Quartierstruktur
- ↗ Blick in den Grünfinger
- ↘ Schnitt Kante Freiraum M 1:200









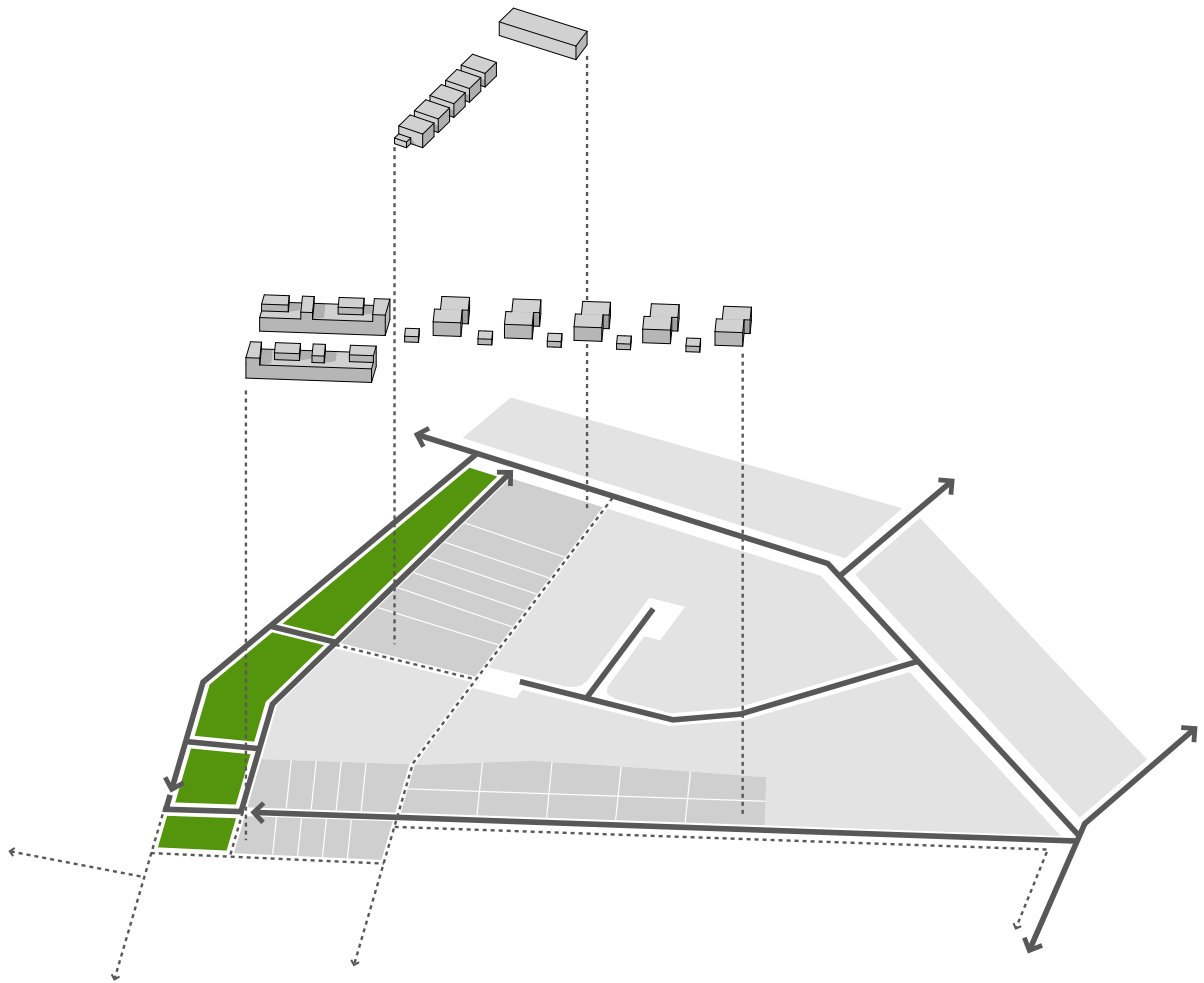
7 Nachbarschaft „Am Kuhlenbrink“

- ↑ Lage des Quartiers
- ↑ Rausschieben
- ↑ Kante besetzen
- ↑ Erschließung
- ↑ Freiraumstruktur
- Lageplan M 1:2000

Typologie

Die Nachbarschaft „Am Kuhlenbrink“ wird durch Reihen- und Doppelhäuser ergänzt. Die Reihenhäuser im westlichen Teil orientieren sich eher zur Nachbarschaft „Markengründe“. Dagegen gehören die Doppelhäuser von der Körnung eher zur Nachbarschaft „Am Kuhlenbrink“.





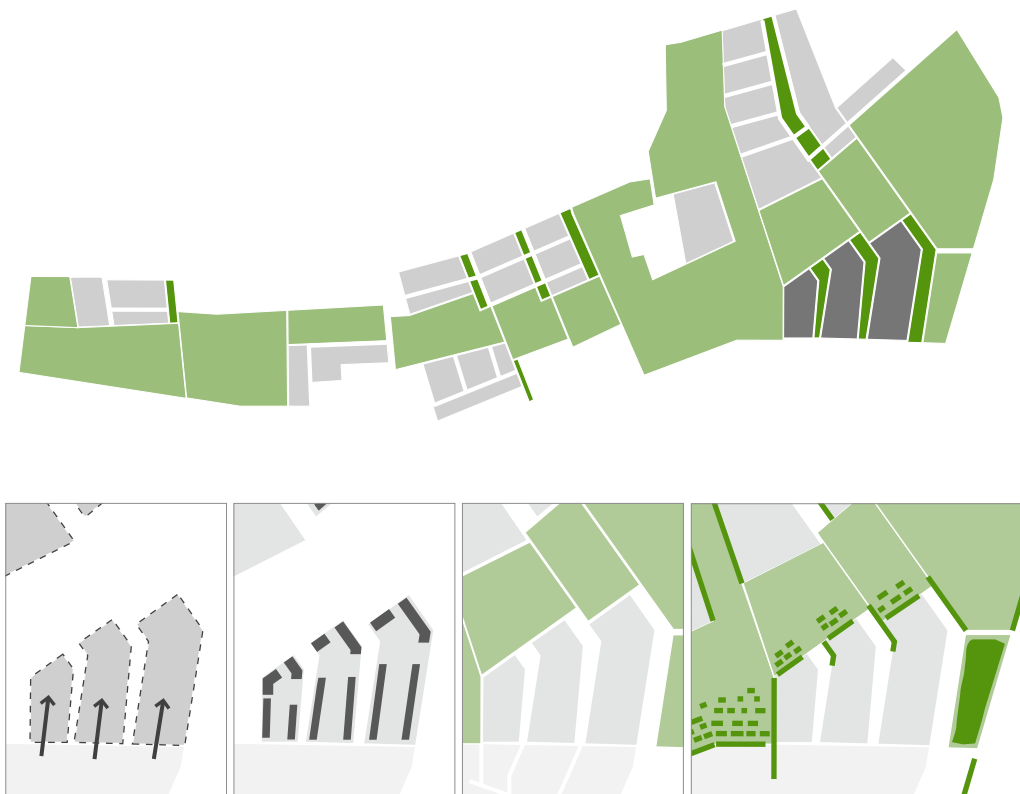
Erschließung

Der westliche Teil der Nachbarschaft wird über den Grünfinger erschlossen. Die Doppelhäuser im Osten werden über die Hillegosser Straße angeschlossen. Die beide Straßen sind miteinander verbunden.

Die Erschließung der schon bestehenden Nachbarschaft „Am Kuhlenbrink“ ist als Stichstraße ausgebildet. Hier konnte keine weitere Erschließung angeschlossen werden. Die neuen Gebäude werden durch einen zusätzlichen Straßenring erschlossen.

- ↑ Axonometrie Quartierstruktur
- ↗ Blick in die Nachbarschaft
- ↘ Blick in den Grünfinger





8 Quartier „Heidequartier“

Das Quartier ergänzt die 70er Jahre Siedlung an der Lüneburger Straße. Die drei Baufelder lehnen sich in Form und Typologie an den Bestand an.

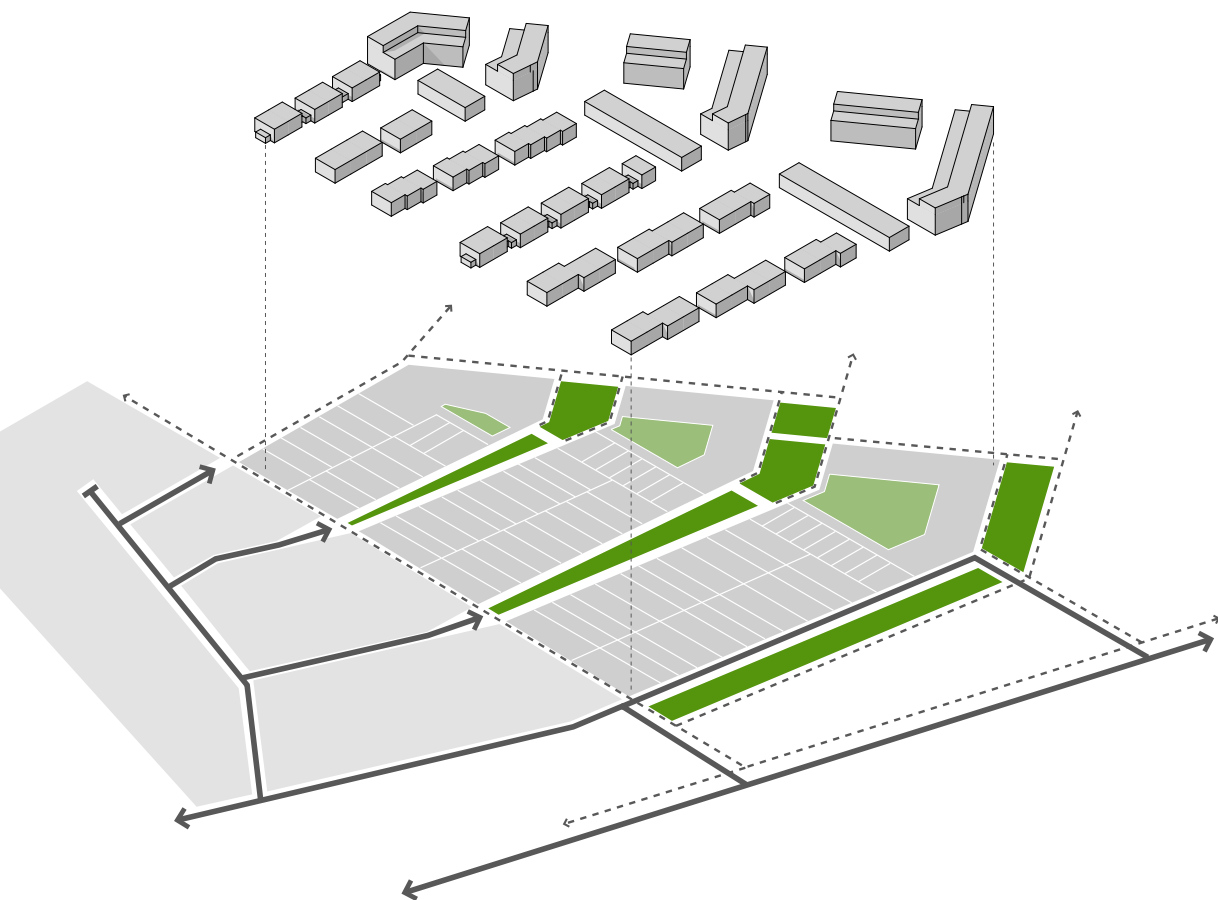
Typologie

Die Struktur der versetzten Reihenhäuser aus dem Bestand wird aufgenommen und weitergeführt. Die Reihen- und Doppelhäuser sind nach Osten und Westen ausgerichtet. Sie orientieren sich immer zu den Grünfingern.

Das Baufelde wird jeweils durch eine Zeile Reihenhäuser abgeschlossen, die in nord-südlicher Richtung ausgerichtet sind. Hier ändert sich die Typologie von der Doppel- und Reihenhausbauweise zu einem Ensemble mit drei bis viergeschossigen Mehrfamilienhäusern, die sich mit der Reihenhauszeile um einen gemeinsamen Innenhof gruppieren. Als Alternative zu dem Geschosswohnungsbau sind an dieser Stelle auch gestapelte Reihenhäuser denkbar.

- ↑ Lage des Quartiers
- ↑ Rausschieben
- ↑ Kante besetzen
- ↑ Erschließung
- ↑ Freiraumstruktur
- Lageplan M 1:2000





Erschließung

Die Erschließung der Siedlung erfolgt aus dem Bestand heraus. Die bestehenden Stichstraßen enden bisher am Feldrand. Sie werden verlängert und weiten sich zu einem Grünfinger auf.

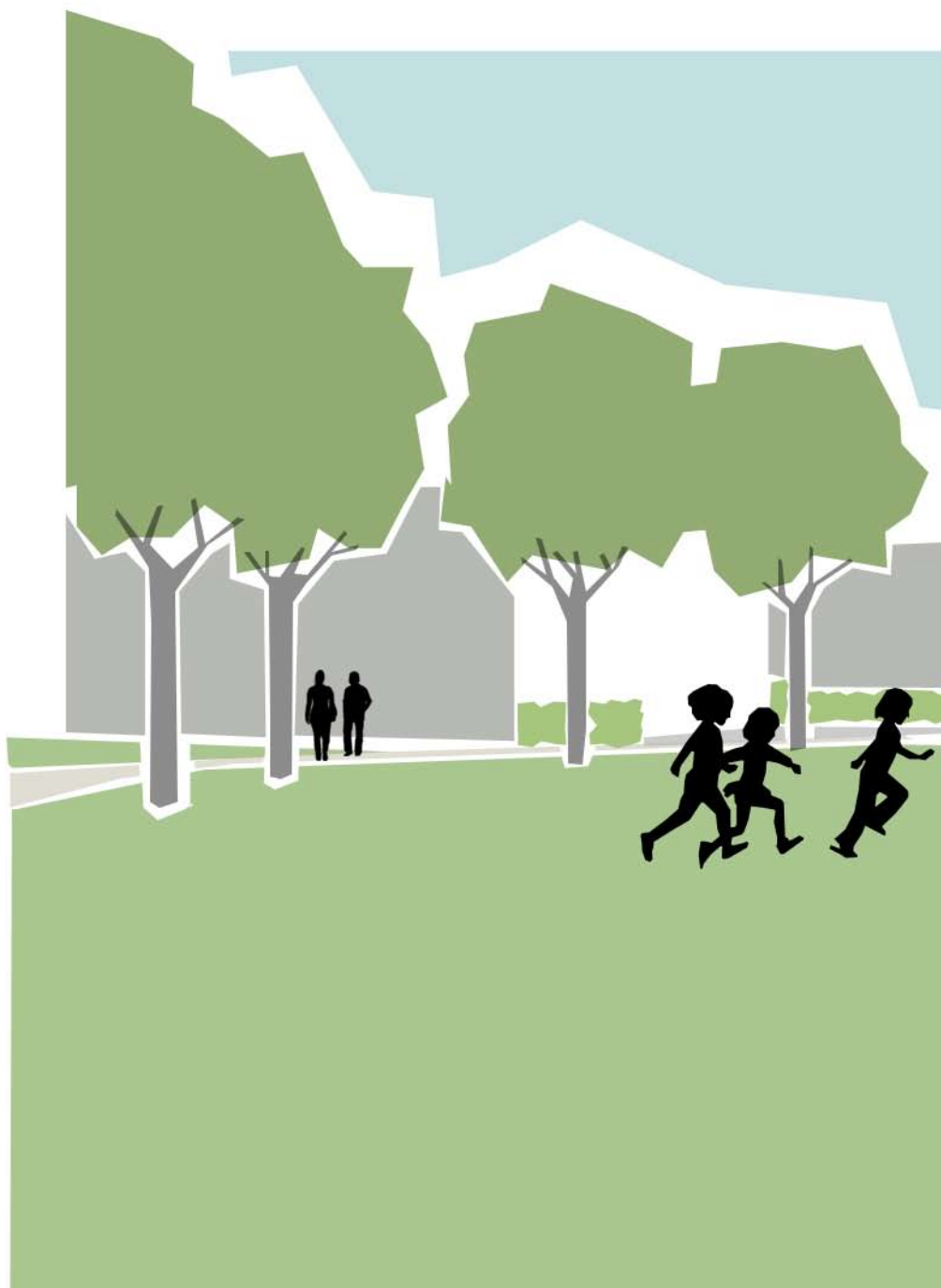
Am Grünfinger sollen nur wenige Stellplätze angeordnet werden. Private Stellplätze sind auf dem Grundstück nachzuweisen. Typologisch ist ein Wohngebäude vorgesehen, das die Garage in das Gebäude integriert. Der Geschosswohnungsbau erhält eine Tiefgarage.

Freiraum

Die Grünfinger bilden den zentralen öffentlichen Freiraum im Quartier. Wie alle andern Grünfinger liegen sie auch an den Achsen, die durch den Grünzug gelegt wurden. Die Grünfinger sind trichterartig ausgebildet. Sie weiten sich zum Grünzug hin auf. Ihre breiteste Stelle erreichen die Grünfinger jeweils am Ende des Quartiers, wo sie einen Platz bilden, der den Blick auf die Landschaft freigibt.

- ↑ Axonometrie Quartierstruktur
- ↗ Blick in den Grünfinger
- ↘ Schnitt Kante Freiraum M 1:200







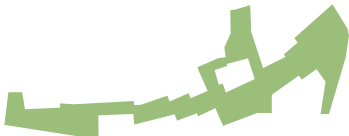




Städtebauliche Bilanz



Gesamtfläche ca. 46,2 ha



Freiraum ca. 26,2 ha



Grünfinger ca. 2,5 ha



Quartiere mit Freiraum und Verkehrsfläche ca. 16,25 ha
Wohnbaufläche ca. 11,9 ha (netto)
Verkehrsfläche ca. 1,85 ha

Wohneinheiten

insgesamt	450 WE
EFH, DH RH	270 WE
Mehrfamilienhäuser	180 WE

Dichte

Gesamtfläche	9,74 WE / ha
Bruttobauland	27,7 WE / ha
Nettobauland	37,8 WE / ha





Resümee

Meine Hauptkritik am Freiraumsystem Bielefelds war, das die Grünzüge ohne direkte Beziehung zur Stadtstruktur sind. Im Gegensatz dazu versucht mein Entwurf die städtebaulichen Räume und die grünen Freiräume zusammen zu entwickeln. Ausgangspunkt für meinen Entwurf war daher der Umgang mit dem Freiraum. Dabei gehörten zu den wichtigsten Schwierigkeiten:

- der komplexe Zuschnitt und die ‚Eigenschaftslosigkeit‘ des Grünzugs,
- das Herausfinden der richtigen Balance zwischen Freiraum und Siedlungsfläche
- der Umgang mit den Grenzen und Übergängen zwischen den Quartieren und dem Grünzug
- und das Belassen von ‚Spielräumen‘ für nachfolgende Planungen.

Verknüpfung zwischen Städtebau und Freiraumplanung

Zu den besonderen Qualitäten der Stadtquartiere im Bielefelder Süden gehört ihre enge Verzahnung mit den nahegelegenen großzügigen Freiräumen. Die Quartiere sind sukzessive und unabhängig voneinander entstanden. Als kleinteiliger Fli-



ckenteppich sind sie ohne übergeordneten Zusammenhang. Wird auf diese Weise weitergeplant und gebaut, gehen die beschriebenen Qualitäten im Laufe der Zeit verloren. Schon jetzt wirken einige Bereiche monoton und spannungslos. Gleichzeitig ist die Orientierung nicht einfach. Um die Qualitäten dieser Bereiche zu schützen und zu unterstreichen scheint mir eine übergeordnete städtebauliche Planung sehr wichtig.

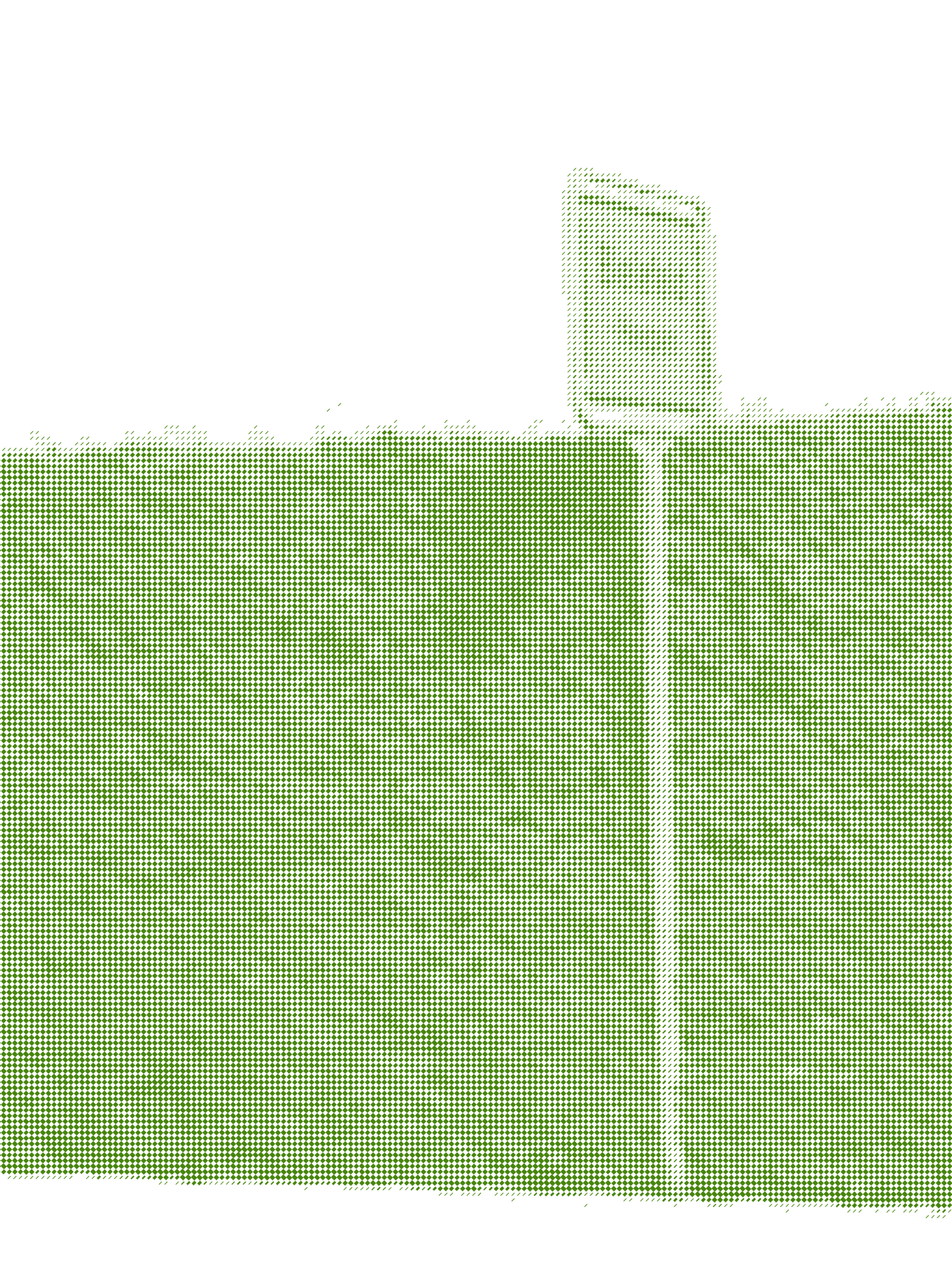
Bei der Auseinandersetzung mit dem Bielefelder Freiraumsystem sind mir eine Reihe von Aspekten aufgefallen, die ich nachfolgend als Thesen zusammenstelle:

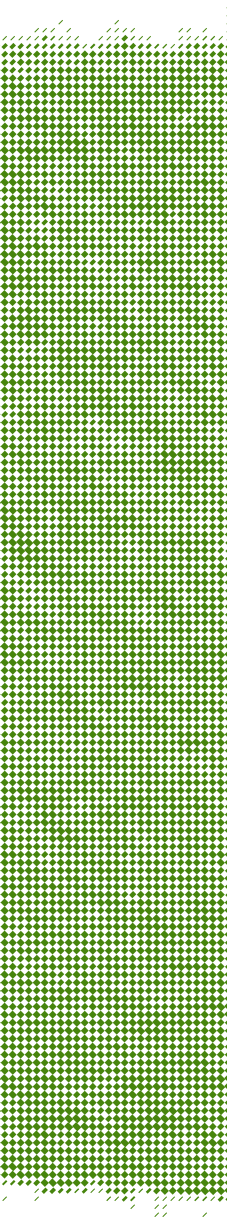
- Eine große grüne Fläche muss alleine noch keine Bereicherung für die angrenzenden Quartiere darstellen. Damit aus einem Grünzug ein interessanter Raum oder eine spannende Raumfolge wird, ist eine entwurfliche Auseinandersetzung notwendig.
- Es ist wichtig für Freiraum und Städtebau ein gemeinsames Konzept, ein gemeinsames Gerüst zu entwickeln. Beide Elemente sollten nicht völlig losgelöst voneinander betrachtet und entwickelt werden.
- Die Ränder und Übergänge zwischen Quartier und Grünzug sind Bereiche, von denen es besonders abhängt, ob und wie Freiräume und Stadtstruktur verknüpft werden. Sie sollten daher aufeinander abgestimmt werden, denn sie definieren Räume und sie gliedern die Stadtstruktur in überschaubare Einheiten.

Methodik

Während des Entwurfsprozesses sind mir einige methodische Aspekte zum Entwerfen aufgefallen:

- Um den Entwurf zu bearbeiten, ist es hilfreich mit mehreren Mitteln parallel zu arbeiten (Modellbau, Zeichnungen, CAD in 2d und 3d) und diese Mittel häufig zu wechseln.
- Für jede Situation lassen sich immer mehrere Lösungen entwickeln. Es ist aber wichtig, sich zu einem Zeitpunkt für eine Variante zu entscheiden.
- Ideen, die zu Beginn des Entwurfsprozesses entwickelt wurden, fanden sich später im Entwurfsprozess wieder, obwohl ich sie zunächst aus den Augen verloren hatte.
- Die Lösung zu einer räumlichen Fragestellung kann aus unterschiedlichen Blickwinkeln entwickelt werden. Es ist aber wichtig nicht zu viele Richtungen gleichzeitig zu verfolgen, damit man sich nicht verzettelt.
- Je mehr ich mich mit dem Entwurf beschäftigt habe, desto schwieriger fand ich es, den Entwurfsprozess abzuschließen. Es sich lassen immer noch Stellen finden, die noch nicht ganz ausgereift sind oder deren Weiterbearbeitung wichtig wäre.



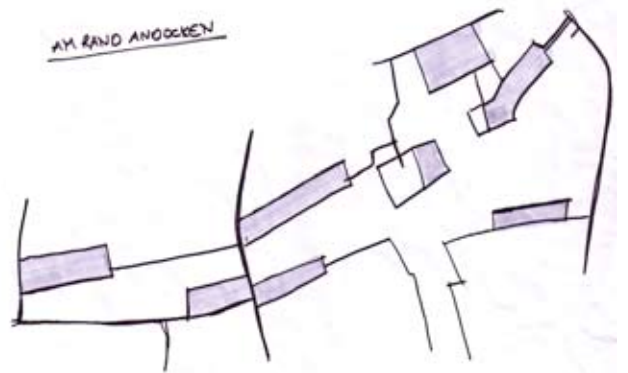


Anhang

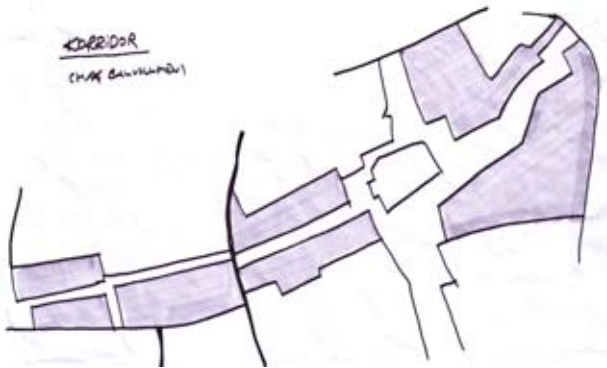
VERKNÜPFUNGEN



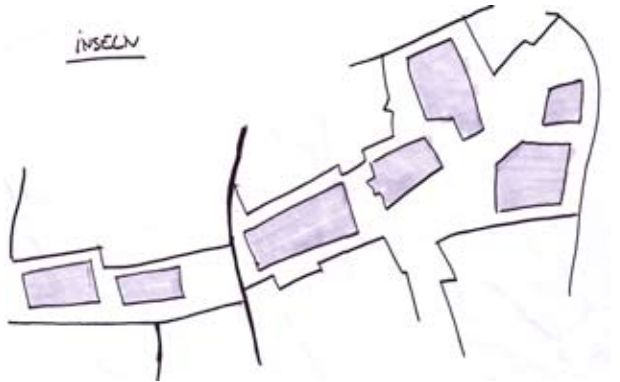
AM RAND ANDOCKEN



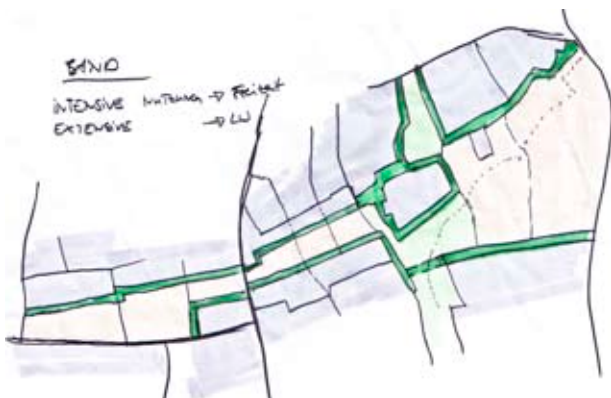
CORRIDOR
(NACH GELANDEN)

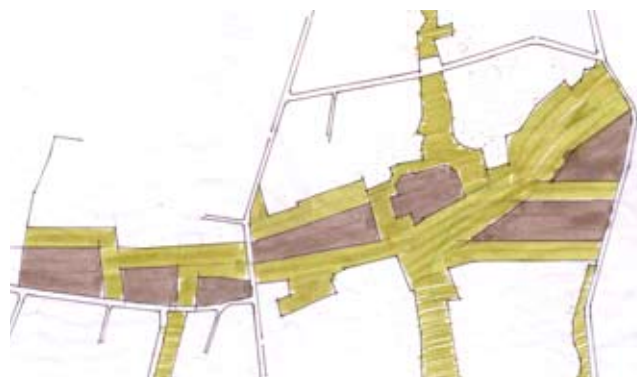


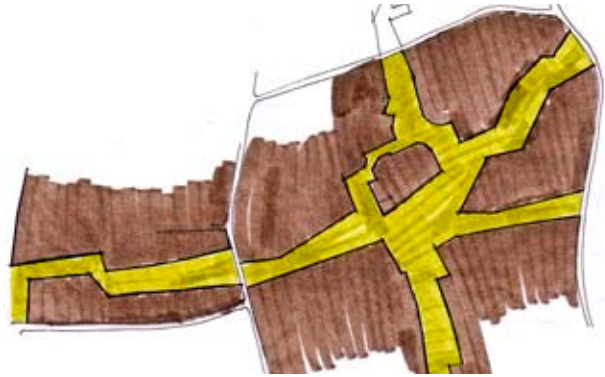
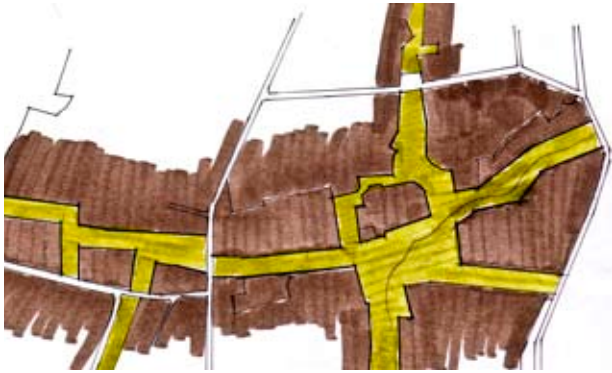
INSELN

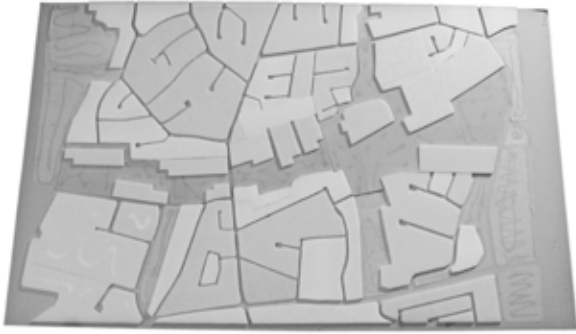
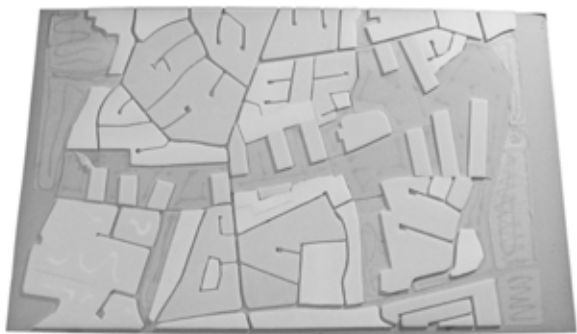
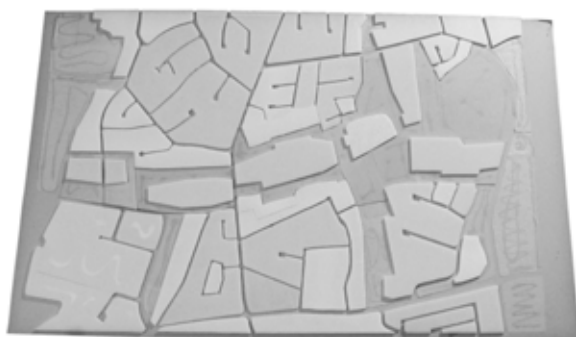
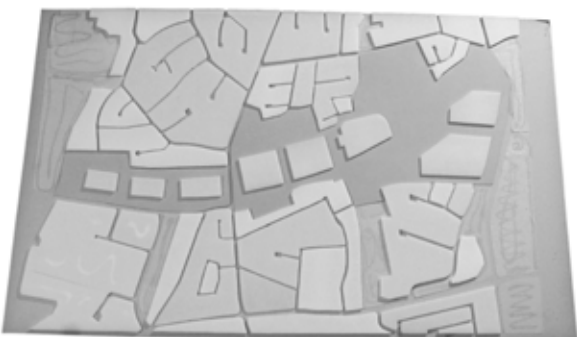
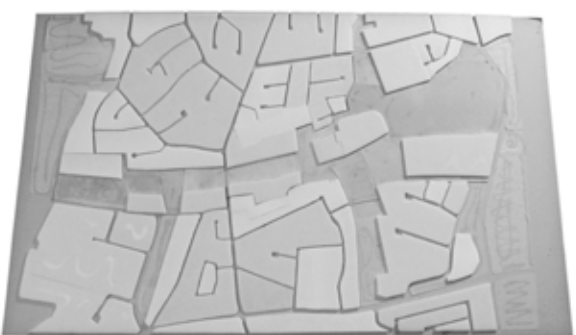
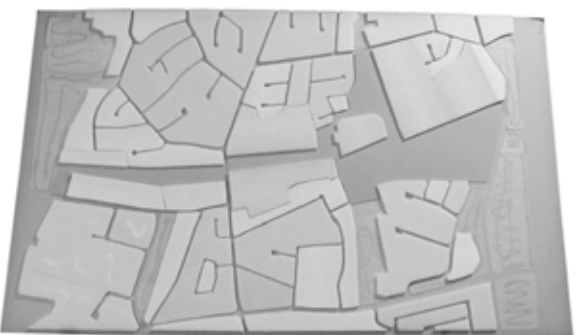
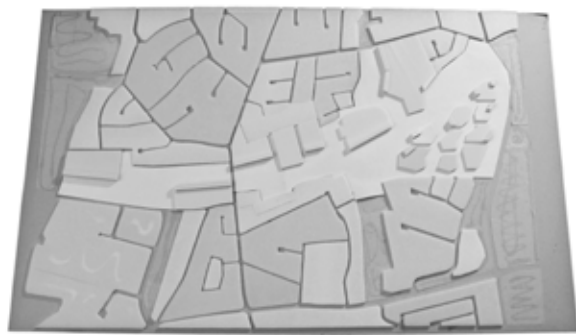
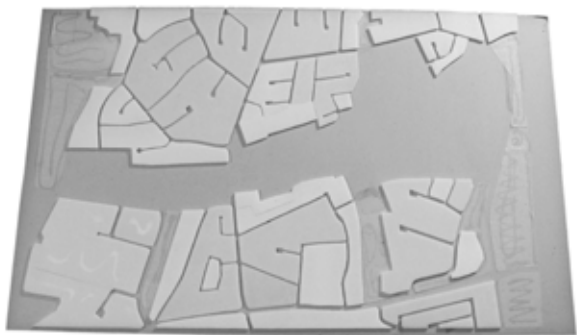


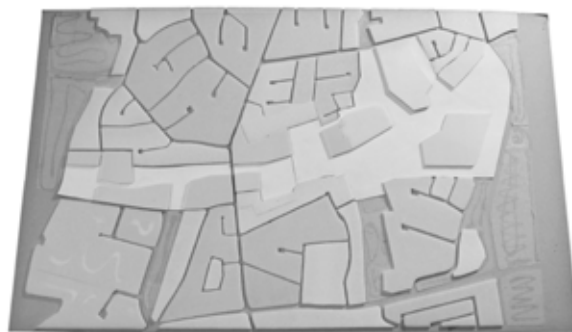
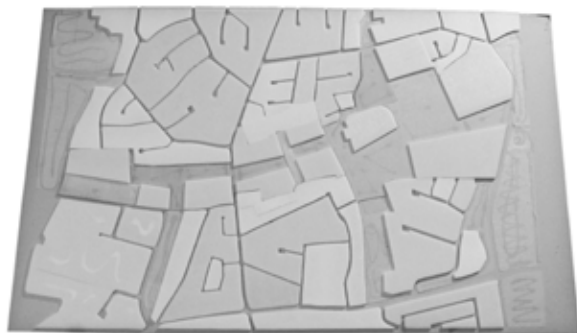
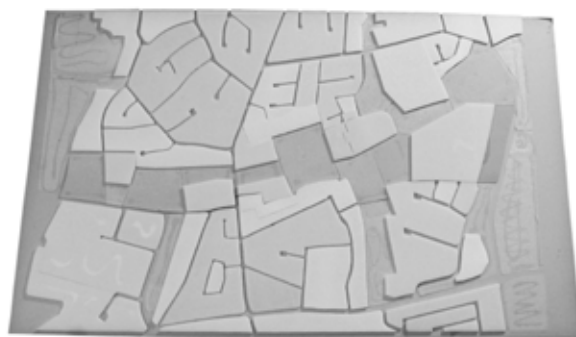
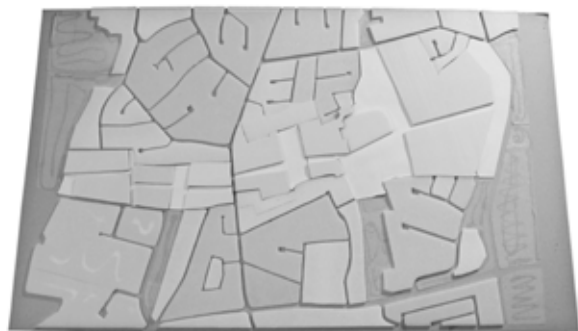
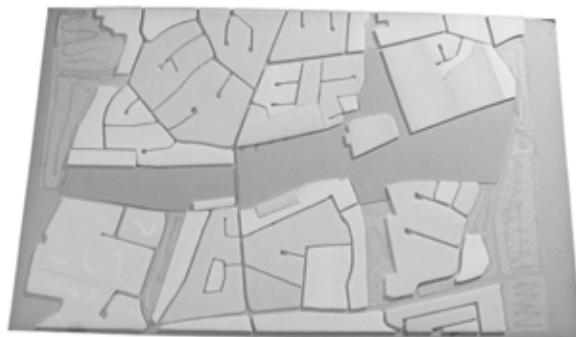
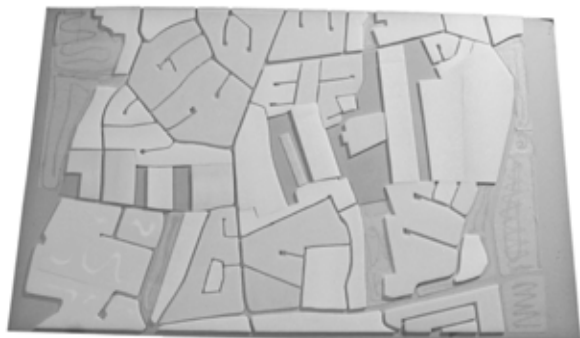
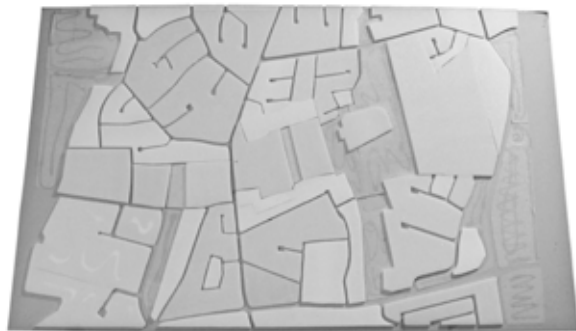
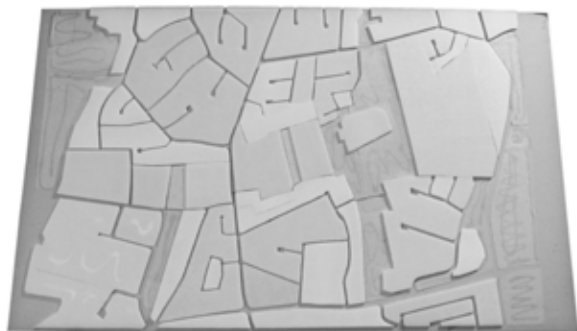
Bilder aus dem Entwurfsprozess







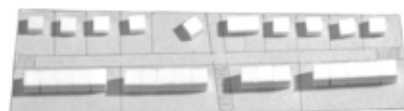
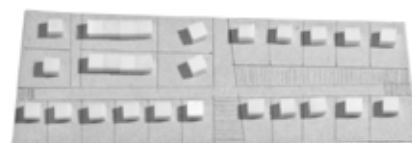
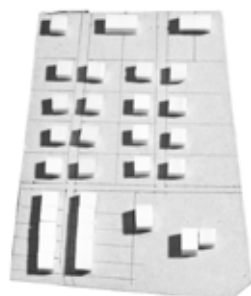
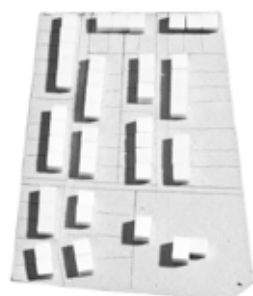
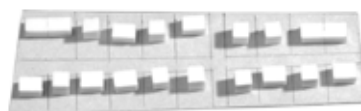
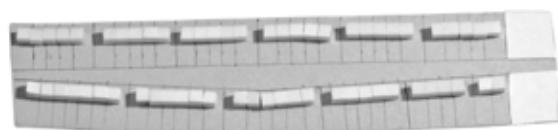
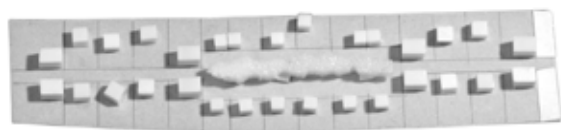


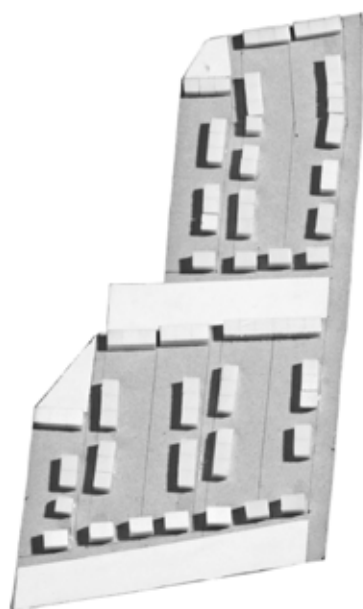
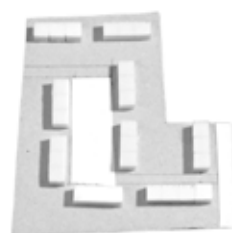
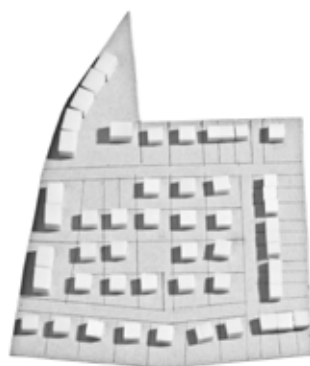
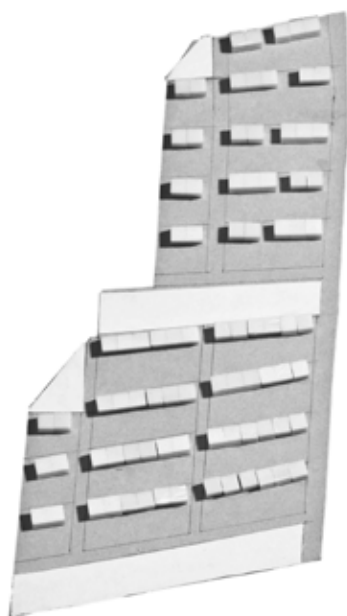


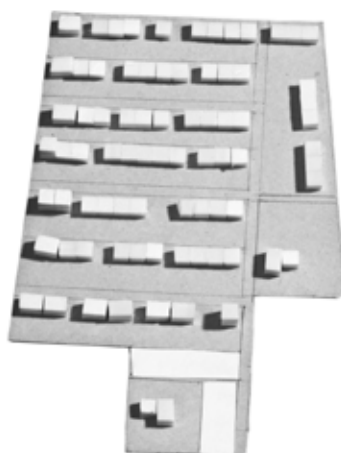
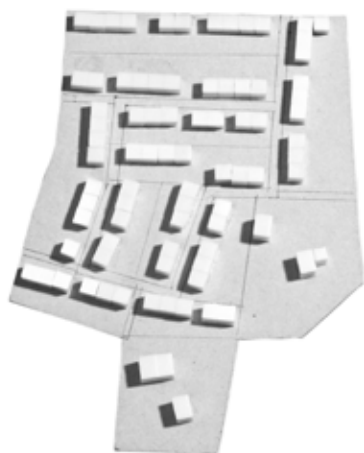
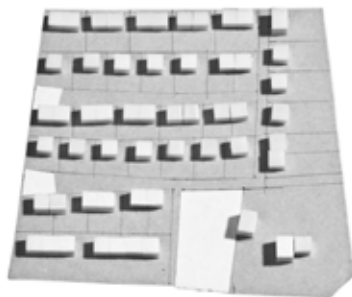
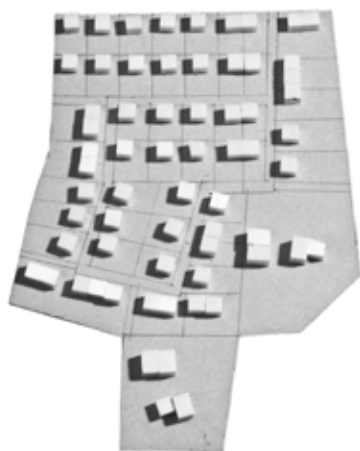


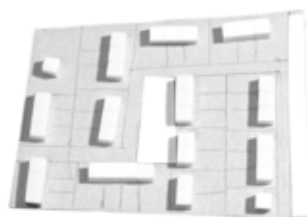
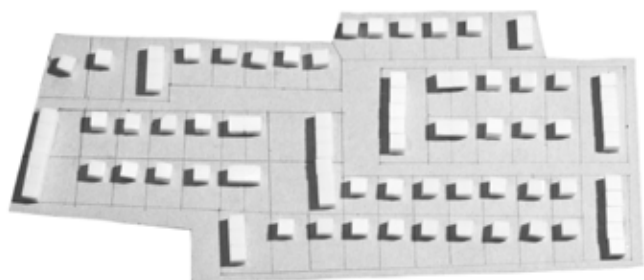
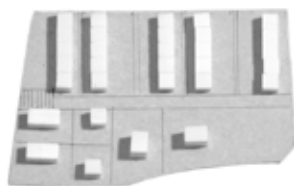
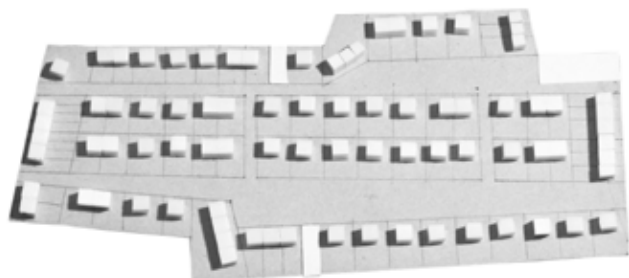
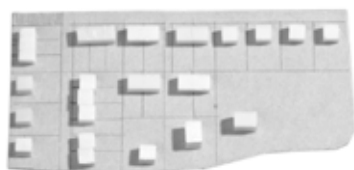
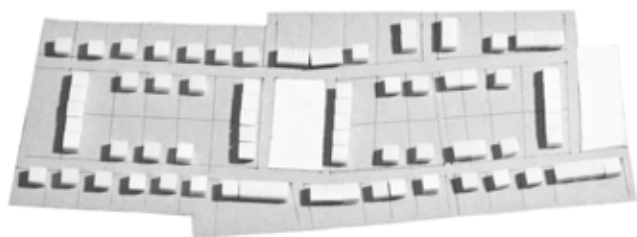
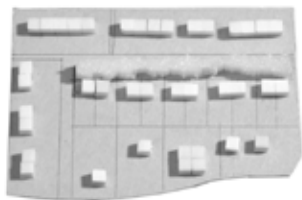
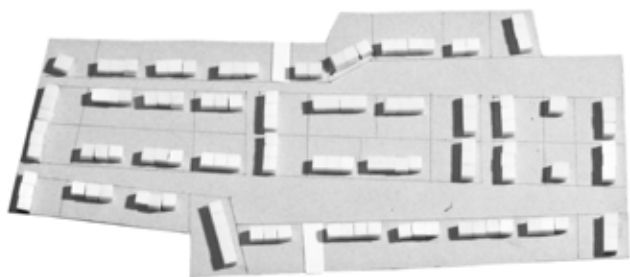


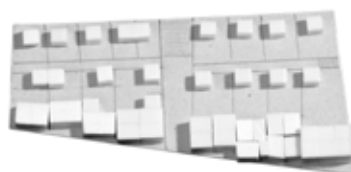
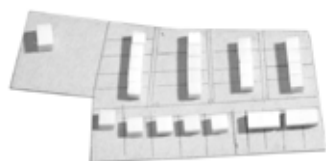
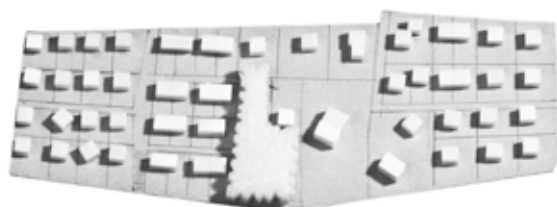
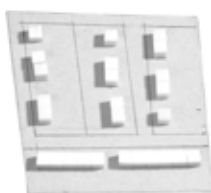
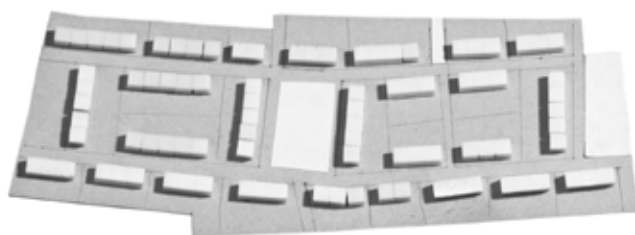
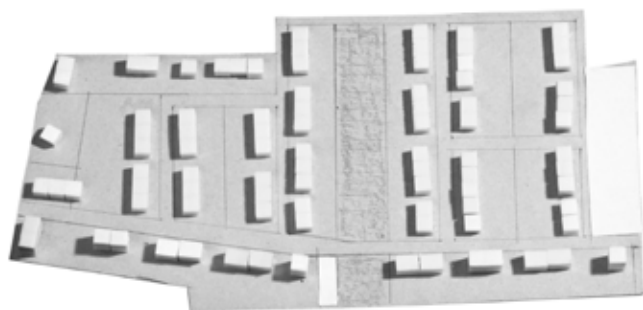
















Abbildungen

Luftbilder
www.maps.google.de
Seite 9, 17, 19, 22-23

Historisches Luftbild von 1939
www.bielefeld.de
Seite 23

Panorama Stadtansicht
„shardik“
www.flickr.de
Seite 8

Stadtansichten
www.bielefeld-marketing.de
Seite 11

Alle anderen Abbildungen sind eigene Abbildungen und
Grafiken

Literatur

Behrens, Till
Grüngürtel- Wachstums orientierte Stadtpolitik und zusammenhängenden Grünräume
1988, Frankfurt am Main, Fricke Verlag

Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung
Future Landscapes
2. Unveränderte Auflage, April 2006, Bonn/Berlin,
Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung

Burckhardt, Lucius
Wer plant die Planung; „Niemandsländ (1980)“
1980, Kassel, Martin Schmitz Verlag

Curdes, Gerhard
Stadtstruktur und Stadtgestaltung
2. Auflage; 1997, Stuttgart, Kohlhammer

Davy, Benjamin
Die Neunte Stadt, Wilde Grenzen und Städtereion Ruhr2030
2004, Wuppertal, Verlag Müller + Busmann

Hauser, Susanne; Christa Kamleithner
Ästhetik der Agglomeration
2006, Wuppertal, Verlag Müller + Busmann

Humpert, Klaus; Brenner, Klaus; Becker, Sibylle
Fundamental Principles of Urban Growth
2002, Wuppertal, Müller + Busmann

Kienast, Dieter
Die Poetik des Gartens - Über Chaos und Ordnung in der
Landschaftsarchitektur
2002, Basel, Birkhäuser - Verlag für Architektur

Koenigs, Tom (Hrsg.)
Stadt-Parks
1993, Frankfurt am Main / New York, Campus Verlag

Konrad, D.; Pütz, G., Schröder, T.
Mögliche Räume, Stadt schafft Landschaft
2002, Hamburg, Junius Verlag GmbH

Lohrberg, Frank
Stadtnahe Landwirtschaft in der Stadt- und Freiraum-
planung - Ideengeschichte, Kategorisierung von Kon-
zepten und Hinweise für die zukünftige Planung
2001, Stuttgart, Universität Stuttgart Fakultät Architektur und
Stadtplanung Institut für Landschaftsplanung und Ökologie

Oswald, Franz; Schüller, Nicola (Hrsg.)
Neue Urbanität- Das Verschmelzen von Stadt und Landschaft
2003, Zürich, gta Verlag

Rowe, Colin; Koetter, Fred
Collage City
1984; fünfte erweiterte Auflage 1997 Basel
Birkhäuser - Verlag für Architektur

Sieverts, Thomas
Zwischenstadt - zwischen Ort und Welt,
Raum und Zeit, Stadt und Land
1. Auflage 1997; 3. Auflage 1999, Birkhäuser - Ver-
lag für Architektur (Bauwelt Fundamente)

TOPOS 17/1996
Periphere Landschaften, Landscapes on the urban fringe
1996; 17; Dezember, München, Verlag Georg D.W. Callwey

Vogelsang, Reinhard
Die Geschichte der Stdt Bielefeld
2005, Bielefeld, Verlag für Druckgrafik Gieselmann

Wagner, Georg
Wohnraum für alle – Der Soziale Wohnungsbau in
Bielefeld 1950-1990
1991, Bielefeld, Universität Bielefeld, Ver-
lag für Regionalgeschichte

Quellen

Kartengrundlagen in CAD und DGK5 stammen vom
Vermessungs- und Katasteramt der Stadt Bielefeld

Räumliches Stadtentwicklungskonzept der Stadt Bielefeld
Bielefeld, 1992

Internet

Homepage der Stadt Bielefeld
www.bielefeld.de

www.bielefeld-marketing.de

Bevölkerungsentwicklung Bielefeld Prognosen
Bertelsmann Stiftung
<http://wegweiser-kommune.de>
Zugriff 18.04.2008

Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik Nordrhein-
Westfalen
<http://www.lids.nrw.de/>

Hiermit versichere ich die vorliegende Arbeit selbstständig und nur mit den angegebenen Hilfsmitteln angefertigt habe.

Kassel, den 19.08.2008

Ann-Kristin Haeger



Dankeschön an

meine Mama Angelika und Peter
meinen Vater Bernd
die EM zur Ablenkung
Wolfram für die Gastkritik
an den Arbeitsraum
meinen Mitbewohner Alex
der Cafeteria im K 10
Herrn Z , Frau B und Frau B
Christl und Katja

